



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

163 (17.6.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-67541](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-67541)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Früherer 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag
M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonne-Zelle 20 Pfg.
Die Reklam-Zelle 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 6 Pfg.

(Bayerische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Herausgeber Dr. G. Bagler,
für den lokalen und prov. Theil
Gust. Müller,
für den Interenten-Teil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6 2

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6 2

Nr. 163.

Mittwoch, 17. Juni 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Die ultramontan-partikularistische Hege in Bayern

nimmt einen immer häßlicheren Charakter an. Das Abscheulichste leistet bisher die „Neue Freie Volkszeitung“ in München, die ein Bild des im Gesecht von Helmstadt (25. Juli 1866) verwundeten Prinzen Ludwig bringt und darunter einen „Aufruf an das bairische Volk“ setzt, in dem auf die Verwundung des Prinzen durch „die preussischen Friedensstörer“ hingewiesen und die Behauptung aufgestellt wird, daß nur ein gütiges Geschick Bayern vor der Annexion bewahrt habe. Seitdem werde von Berlin fort und fort gebohrt, um die Rechte Bayerns zu schmälern und die zukünftige Mediatisierung ins Werk zu setzen. Eben noch wurde im Reichstage darüber geklagt, daß die Verwirklichung der Reichslande 25 Jahre nach dem Frieden nur so geringe Fortschritte gemacht habe. Aber was soll man dazu sagen, daß 25 Jahre nach Aufrihtung des Reiches in einem altheimischen Staate noch eine solche verlogene Sprache geführt werden kann. Mehr als gegen das unbedachte Wort eines Hesses in Moskau wäre gegen dieses gemeingefährliche Treiben ein Protest von betruener Seite in Bayern erforderlich, zumal da auch der ultramontane Präsident der bayrischen Kammer dem bayerischen Königshaus dank dafür ausgesprochen hat, daß es alles aufbiete, um den inneren und äußeren Frieden zu sichern und insbesondere die reichsverfassungsmäßig gewährleistete Selbstständigkeit Bayerns zu erhalten. Wann und von wem ist diese je angetastet worden? Aber kehren sich nicht alle diese Proteste gegen das einzige Reich, das gleichfalls verfassungsmäßig auf ewige Zeit errichtet ist?

Die „Münch. Neuest. Nachr.“ sprechen sich über diese ultramontan-partikularistische Hege folgendermaßen aus:
Gegenüber dem Sturm der Schwarzen, mit einem weiß-blauen Mäntelchen sich drapierenden Geister, welchen die Moskauer Rede des Prinzen Ludwig entseelt hat, ist es leider nicht möglich, die Aeten über das thatächliche von dem Prinzen Ludwig selbst entsprechend erlebte Vorkommnis zu schließen. Die ultramontane und die bauerndemokratische Presse in Bayern feiern wahre Orgien der Verhöhnung des Prinzen und der Hege gegen das „Preussenthum“, welches mit der Moskauer Rede die Entseelung eines Darmstädter Redners nicht das Geringste zu thun hat. Das die „Münch. Neuesten Nachr.“, die, wie leider wenige Blätter in Bayern, ihre ehrliche Ueberzeugung offen dahin ausgedrückt haben, daß der Prinz mit seiner Zurückweisung des Ausdrucks „Gefolge“ sachlich vollkommen im Recht war, seine Rede unter den gegebenen Verhältnissen aber besser unternommen hätte — daß wir deshalb von dem ganzen Chor der losgelassenen ultramontanen und bauerndemokratischen Reute, allen voran natürlich das „Bayer. Vaterland“, in ohnmächtiger Wuth begeistert werden, beruhet uns nicht; wir haben dafür nur das Gefühl der Verachtung.

Auch die nicht bayerische ultramontane Presse secundirt ihren bayerischen Bundesgenossen in ihrem Treiben aus Anlaß der Moskauer Rede. So läßt sich folgende Münchener Correspondenz der Bonner Reichszeitung also vernehmen:

Wenn heute Gefahren vorliegen, so liegen sie im Uebermaße und Uebermaß des Preussenthums. Was in Moskau zur Abwehr geschah, war Nothwehr gegen Uebergriffe und Tactlosigkeit. Wenn man den Protest von Moskau als vollkommen am Platze mitfühlt und sich freut, daß einmal aus hohem Munde ein wahres und klares Wort gefallen ist, dann sollte man freilich auch nicht vergessen, die logischen Folgerungen zu ziehen. Und diese Folgerungen sind ein offenes Verdammungsurtheil der Politik der bairischen Staatsregierung, namentlich seit dem Tode des unglücklichen Königs Ludwig II. Was Prinz Ludwig in Moskau sprach, ist das schwerste Verdammungsurtheil gegen das seit bald 20 Jahren so unglücklich in Bayern wirtschaftende Ministerium v. Crailsheim.

Als Geistesheiler wird dann Remminger's „Bayr. Landes-itz.“ angerufen, welche die angebliche bayerische Schwächlichkeit gegenüber Preußen schildert und in dem Schluß gipfelt:

Man hat wirklich sehr viel gethan, um in Berlin die Meinung zu befestigen, daß Bayern bloß ein unterthäniger, treuehorriger Vasall sei.

Daran knüpft der Münchener Gewächsmann des rheinischen Centrumsorgans folgende, durch Speerdruck groß hervorgehobene Worte:

„Erst wenn die bayerische Staatsregierung sich wieder an die Pflichten erinnert, welche ihr die Stellung innerhalb des Reichens des Reiches anweist, wird auch die äußere Achtung vor der bayerischen Dynastie sich wieder einstellen und werden Proteste, wie der in Moskau, überflüssig.“

Es wird also nicht bloß ein Verdammungsurtheil der Politik der bayerischen Staatsregierung ausgesprochen, die doch vom Prinz-Regenten eingeseht ist und in seinem Sinne, unter seiner wenigstens moralischen Verantwortung das Regiment führen muß, nein, man wagt sogar als Thatsache hinzustellen, daß die äußere Achtung vor der bayerischen Dynastie geschwunden sei! Das sagt ein bayerischer „Patriot“! So wird schließlich von sich hyperlogal bayerisch geberbender Seite der Moskauer Vorfälle gegen die bayerische Regierung und gegen die bayerische Krone ausgebeutet! Freilich hat ja vor zehn Jahren Prinzregent Luitpold die ultramontanen Hoffnungen, die damals ihre Zeit vollständig gekommen wänten, einigermassen enttäuscht. Aber Konzeptionen sind wahrlich leichter den Ultramontanen genug gemacht worden; man sieht nun, welchen Dank man dafür erntet! Hoffentlich gibt eine solche Ausbeutung des Moskauer Vorfalles an der richtigen Stelle zu denken. Wie heißt es doch in Goethe's „Faust-Heilung“:

„Meister, lieber Meister, ach die Noth ist groß!
Die ich rief, die Weither, werd' ich nun nicht los!“

Und wer in Bayern es ehrlich meint mit seinem engeren und seinem weiteren deutschen Vaterlande, sollte nun mit aller Energie dahin wirken, daß diese abscheuliche Hege aufhört, die eine Schmach und Schande ist, nachdem wir eben mit patriotischer Begeisterung das Jubiläum des 25jährigen Bestehens des deutschen Reiches gefeiert haben. Wo liegt denn auch nur der geringste wirkliche Anlaß vor, jetzt diesen brudermörderischen Streit vom Saume zu brechen? Jetzt, wo ein Bayer, ein früherer bayerischer Ministerpräsident deutscher Reichskanzler ist? Die Sache wäre zum Lachen, meinen die „M. N.“, wenn sie nicht so bitter wäre.

Der „Augsh. Abendztg.“ schreibt man aus München:
Die Rückkehr des Prinzen Ludwig hierher ist erst in etwa 14 Tagen zu erwarten; bis dahin wird sich wohl auch der Uebereifer einiger partikularistischer Heißsporne abgeföhlt haben, welche dem heimkehrenden Prinzen in Anerkennung seiner Moskauer Rede Dankschreiben darbringen wollen, — ein Unterfangen, welches sich der Prinz jedenfalls höchlich verbitten würde, wenn ihm Gelegenheit geboten wäre, sich darüber zu äußern. Die Rückreise über Budapest war schon bei Antritt der Reise festgesetzt, von einer „Rückreise über Berlin“, über deren Unterbleiben einige Zeitungen sich bereits in tiefsinnigen Kombinationen ergehen, ist gar nicht die Rede gewesen.

Und die „M. N.“ schließen ihren Leitartikel im Vorabendblatt vom Montag, wie folgt:

Wir wiederholen, es wäre an der Zeit, daß alle Stellen, die es angeht, und alle verständigen und wirklich patriotisch gesinnten Leute dahin wirken, einer so gefährlichen Hege ein Ende zu machen. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist dieser Tage bereits von konservativer Seite behauptet worden, der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe, ein Bayer, wähe die preussischen Interessen nicht genug. Im Großen und Ganzen hat man in Norddeutschland den Moskauer Vorfälle selbst ruhig und entsprechend aufgefaßt und behandelt. Aber die darauf gebaute bayerische Hege und Verunglimpfung wird schließlich auch dort ein Echo finden. Es ist z. B. schon charakteristisch, daß jetzt ein Berliner offizielles Organ und vornehmlich, welche finanziellen Vortheile Bayern vom Reich habe, wie Preußen über das Maß für das Reich belastet sei. Soll so im Deutschen Reich ein bescheidenes, kleinlicher Bruderkampf entseelt werden? Videant consules!

Als ein sehr bedenkliches Symptom erscheint es auch, wenn wie gemeldet wurde, der ultramontane Landtags-Präsident v. Walther in seiner Schlussrede gesagt hat:

Wir können vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Wir haben die Gewähr, daß auch unser erlauchtes Königshaus bestrebt ist, Alles anzubieten, was den inneren und äußeren Frieden sichern und insbesondere die reichsverfassungsmäßig gewährleistete Selbstständigkeit unseres engeren Vaterlandes erhalten wird.

Auch die Rede des Grafen Preysing in einer ultramontanen Versammlung hatte einen starken ultramontan-partikularistischen Anstrich. Der Graf sagte laut den Parteiblättern im Wesentlichen Folgendes:

„Schwäche verbreitet Schwäche, Muth aber erzeugt Muth (Bravo). Opfer Sinn und Muth, den habe ich seit langen Jahren in weiten Kreisen des Volkes wahr genommen; aus ihm ist auch der föderative Charakter unserer Verfassung hervorgegangen. Und wenn nun der Mittelbacher in der immerhin schwierigen Position, die für ihn bestanden haben muß, im fernem Osten für sein Bayernland Muth that, wir dann sind es, die in der Mittelbacher „Vesolge“ stehen. (Stürmischer, anhaltender Beifall). Es mag nun Manche außerhalb unseres Kreises geben, welche dem Prinzen allerdings beipflichten, gleichwohl aber erwägen, ob es nicht opportunere gewesen wäre, gegenüber dem penitenten Feind des Bundespräsidenten zu schweigen. Ebenso könnten Leute sein, die meine kurzen, hier gebrachten Darlegungen für richtig erachten, gleichzeitig aber die Ansicht äußern, es wäre denn doch besser gewesen, wenn ich vor öffentlicher Stellungnahme zu dem Moskauer Vorgang autoritative Darlegungen abgewartet hätte. Vier Tage habe ich vergeblich gewartet. Nimmer breche ich das Schweigen und wiederhole: wenn der Prinz ankerte, was die öffentlichen Blätter melden — und er hat es wohl gekümpert! — dann hätte der Prinz recht. (Erbaste Zustimmung). Und wir fühlen die Verpflichtung, dieses Recht zu betonen und zu preisen. (Andauernder Beifall). Dann aber, meine Herren: Wir Alle, wir Münchener, die den Prinzen Ludwig kennen, an dem Blute seiner Ueberzeugung erwarmer, sein treues Eintreten für die Verfassung zu oft geschaut, wir, die wir uns den Prinzen nun vorgegenwärtigen in seiner edlen Schlichtheit, ranken uns an dessen Verhalten in Moskau als Bayern, die wir sind. (Lebhafter Beifall). Diplomatische Erwägungen, wenn sie bestehen sollten, werden wohl mit unserem Gedankengange sich vereinigen; jedenfalls stehen wir zum Haupte Mittelbacher. (Stürmischer, andauernder Beifall). Wenn man die bayerische Bergangshheit, die bayerische Geseggebung auf allen Gebieten sich ansieht, so steht es gar nicht so, daß wir uns nach Außen hin zu gewinnen brauchen. Und nun zum Schluß: Was ich gesagt ist nicht aus mir, sondern aus der Volkseele hervorgetreten, das habe ich hier verliucht, zum Ausdruck zu bringen. Gott schütze München! Gott schütze Bayern! (Stürmischer, minutenlanger Beifall und Händeklatschen.)

Demgegenüber erklären die „Münch. Neuest. Nachr.“, die in dieser Angelegenheit von allem Anfang an den richtigen Standpunkt eingenommen haben, daß Prinz Ludwig selbst Alles gethan hat, um seiner Moskauer Rede jede mögliche Mißdeutung, wie sie eben jetzt in kraffester Weise schwingvoll bei uns betrieben wird, zu nehmen. Das Münchener Blatt führt sodann Folgendes an:

Zunächst ist Thatsache, daß, im Einvernehmen mit Prinz Ludwig, sogar von vornherein verliucht worden ist, den ganzen Vorfälle vollständig für die weitere Öffentlichkeit zu verschweigen. Unter den bei dem Moskauer Feste anwesenden Journalisten deutscher Zunge (andere waren nicht anwesend) war die Barole ausgegeben, sowohl die Entgegnung des Unglücklichen Camerasta, als die bezüglichen Worte des Prinzen ganz und gar als „nicht gesprochen“ zu behandeln. So hatte man gehofft, daß auch der Kaiser nichts davon erfahren würde; Prinz Heinrich hat selbst wappsaal, dem Kaiser nicht

darüber zu berichten. Die Absicht wurde von dem Correspondenten eines Wiener Blattes durchkreuzt. Erst dann hat Prinz Ludwig dem deutschen Kaiser das Telegramm über seine Rede gesandt und dem Prinzen Heinrich einen Besuch gemacht. So zeigt seit Vorgehen unmittelbar nach der ominösen Rede, daß er mit derselben nicht eine bayerische Demonstration gegen das Deutsche Reich gewollt hat, wie ihm jetzt untergeschoben wird, und was bei seinem gut deutschen Sinn von vornherein als unmöglich angesehen werden sollte. Glaubt Herr Graf Preysing, der erklärt, vier Tage gewartet zu haben, etwa nicht, daß Prinz Ludwig wirklich selbst Schritte gethan hat, um sein Vorgehen vor solchen Mißdeutungen zu schützen? Da wäre es, zumal bei der wachsenden Hege, angebracht, wenn die bayerische Regierung, deren Aufgabe es ist, zum Rechten und Besten zu wirken, das betreffende Schreiben des Prinzregenten an den Kaiser veröffentlichte.

In dem Schreiben, welches Sr. I. Majestät der Prinz-Regent von Bayern an Kaiser Wilhelm I. am 21. Juni 1886, unmittelbar nach der Königsstatuette, richtete, heißt es:

„Mögen Eure Kaiserliche und Königl. Majestät sich überzeugen, daß auch ich meinerseits nichts feindlicher erstrebe, als die Aufrechterhaltung und Befestigung der so glücklich bestehenden innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche zum Heile Deutschlands die Krone Preußens und Bayerns verbinden.“

Und nun sehe man, zu welcher schmählichen Preußenhege jetzt Prinz Ludwig's Auftreten ausgenutzt wird. Da bringt z. B. ein Münchener Wählblatt gleich zwei Hauptbilder, auf welchen, neben dem verheimlichten Prinzen, der jämmerlich gekerkerte preussische Adler vor dem Holz ihm die Zähne weisenden bayerischen Löwen sich davon macht!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. Juni.

* An Stelle der in Aussicht gestellten Wiederholung des Centrumsantrags auf Beseitigung des Jesuitengesetzes ist am 13. Juni folgende Interpellation des Grafen Hompsch, unterzeichnet von den Mitgliedern und Hospitanten der Centrumpartei, dem Reichstage unterbreitet worden:

Am 20. Februar 1895 beschloß der Reichstag mit großer Mehrheit den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872. Am 7. Dezember 1895 theilte der Stellvertreter des Reichstages, Herr Staatssekretär und Staatsminister v. Bötticher dem neu zusammengetretenen Reichstage amtlich mit, ein Beschluß des Bundesraths über den obigen Reichstagsbeschuß sei bisher nicht erfolgt. Die Unterzeichneten richten an den Herrn Reichskanzler die Fragen: 1) Ist ein Beschluß des Bundesraths in dieser Angelegenheit auch heute noch nicht erfolgt? Und wenn nicht, 2) aus welchen Gründen hat der Bundesrath die Fassung einer Beschließung über den genannten Beschluß des Reichstags bis jetzt verzögert? 3) denkt der Herr Reichskanzler eine solche Entscheidung unumkehrbar, nach Ablauf von 16 Monaten und jedenfalls noch vor Beendigung des gegenwärtigen Abschusses der Reichstagsarbeiten herbeizuführen?

Voransichtlich wird, wie die Germ. mittheilt, diese Interpellation an einem der ersten Tage dieser Woche im Reichstage zur Verhandlung kommen und vom Vorsitzenden der Centrumsfraktion des Reichstags Graf Hompsch begründet werden. Hierzu macht der „Hannov. Courier“ folgende treffende Bemerkungen:

„Daß man in der schon überlasteten und ihrem Ende zu dringenden Session noch eine Jesuitendebatte anregen will, muß offenbar einen besonderen Grund haben. Und das angeborene Mißtrauen, das alle Parteien dem Centrum gegenüber befeelt, läßt sich an der nächstliegenden Erklärung nicht genügen, daß die Ultramontanen eine endgiltige Erklärung der Regierung über den vorjährigen Reichstagsbeschuß haben wollen, schon um ihren Wählern gegenüber Allgütigkeit zu prästiren. Der Umstand, daß die Interpellation jetzt unmittelbar vor dem Beginne der zweiten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches zur Verhandlung gestellt wird, legt allerdings den Gedanken nahe, daß das Centrum seine Bedeutung für die Erledigung des Bürgerlichen Gesetzbuches zu einem „Handel“ auf einem anderen Gebiete auszunutzen hofft und vielleicht der Meinung ist, daß die Regierung, die die Willfährigkeit des Centrums beim Bürgerlichen Gesetzbuche braucht, ihre bisherige Stellungnahme in der Jesuitenfrage ändern könnte. Es würde der traditionellen Politik des Centrums allerdings widersprechen, wenn es nicht versuchen würde, bei einer Gelegenheit, wo es sich in den Diensten der Allgemeinheit stellt, etwas Besonderes für sich herauszuschlagen. Aber von der Regierung darf man selbstverständlich annehmen, daß sie nicht in die Falle geht und bisher nachdrücklich aufrecht erhaltene Grundfälle aus irgend welchen Zweckmäßigkeitsgründen preisgibt. Uebrigens hat sich das Centrum so besonders lebhaft für den Abschluß der Beratungen über das Bürgerliche Gesetzbuch ausgesprochen, daß eine entgegengesetzte Stellungnahme kaum möglich und jedenfalls auch nicht beabsichtigt ist.“

* Seit geraumer Zeit schon konnte für den die socialpolitische Bewegung aufmerkamer verfolgenden Beobachter kein Zweifel darüber obwalten, daß innerhalb der kaufmännischen Vereine Deutschlands sich Bestrebungen geltend machen, welche offen darauf gerichtet sind, die Handlungsgesellschaften für die Sozialdemokratie zu gewinnen; bereits bestehen Vereine, welche die Bewegung der Handlungsgesellschaften zu einer Unterströmung der Arbeiterbewegung machen möchten und den an den bisherigen Ueberlieferungen Festhaltenenden ist auf dem Verbandstage der kaufmännischen Vereine zu Berlin zum offenen Ausdruck gekommen und hat dazu geführt, daß ein Verein, welcher aus seinen sozialdemokratischen Bestrebungen gar kein Hehl machte, mit erheblicher Mehrheit aus dem Verbandsausgesehlossen wurde, allerdings erst nach Auseinanderlegungen, welche stellenweise einen ziemlich lebhaften Charakter annahmen. Es bleibt nun abzuwarten, ob es, wie vielfach angenommen wird, zu einer vollständigen Spaltung in dem Verband kommt, oder ob die Rinderheit, welche den Ausschluß mißbilligt, der Ansicht ist, nach wie vor mit den in der Wehrhaftigkeits

Vereinen zusammenarbeiten zu können; man sollte eigentlich meinen, daß dies fortan unmöglich wäre, da es sich bei der Meinungsverschiedenheit nicht etwa um geringfügige und bedeutungslose Fragen, sondern um eine Angelegenheit allerersten Ranges handelt, welche für die Handlungsgehilfen und ihre auf Fortbildung des geltenden Rechts und die Verbesserung ihrer Lage gerichteten Bestrebungen von grundsätzlicher Wichtigkeit ist. Indessen ist dies eine innere Angelegenheit der Vereine selbst, die sie unter und mit einander auszumachen haben, bezeichnend ist der Vorgang aber um deswillen, weil aus ihm mit Deutlichkeit erhellt, daß das Bemühen der Sozialdemokratie, sich auch außerhalb der Arbeiterklasse im engeren Sinne Anhänger zu erwerben, schon bisher einen nicht zu unterschätzenden Erfolg aufzuweisen hat.

Das Kriegsgesetz in Kamaia hat nach täglicher Verhandlung den General Baratieri von der Anklage, die wegen der unheilvollen Schlacht von Abua gegen ihn erhoben worden war, freigesprochen; allerdings nur durch Stimmengleichheit der Richter. Die Beweggründe für den Freispruch lassen sich dahin zusammenfassen:

Baratieri ist ein unglücklicher und der Lage nicht gewachsener Feldherr gewesen, aber nicht ein pflichtvergessener, und wenn ihn Schuld trifft, so hat er jedenfalls Mithschuldige gehabt, militärische und politische, und es wäre ungerecht, ihn allein büßen zu lassen. Die militärischen Zeugen hatten fast sämtlich zu seinen Gunsten ausgesagt. Es ward festgestellt, daß seine Untergenerale, mit Ausnahme Gienas, sämtlich für den Angriff waren, daß die falsche Marschrichtung der Brigaden Arimondi und Albertone, sowie der übereilte Angriff der letzteren viel zu der Niederlage der Italiener beitrugen, daß Baratieri persönlichen Muth bewies und daß die schwere wider ihn erhobene Anklage, die, daß er bei dem Rückzuge seinen Befehl mehr erteilt und die Truppen ihrem Schicksal überlassen habe, unbegründet sei. Diesen Punkt ließ der militärische Staatsanwalt selbst fallen. Auch beantragte er nicht die Todesstrafe, die nach dem strengen Wortlaute des Gesetzes gegen Baratieri, falls er schuldig gesprochen war, verhängt werden konnte, sondern 10jährige Festungshaft. Schmerzlich auch die Mitteilung des Majors Salva in die Waagschale, daß der gefangene General Albertone tief bedauere, der Verhandlung nicht betwöhnen zu können, weil seine Aussagen Baratieri sehr zu staten kommen würden. Der Ankläger selbst führte Milderungsgründe an, und der Schluß seiner Rede mußte in den Richtern die Ueberzeugung wecken, daß er nur mit halbem Herzen seines Amtes waltete. Er schloß nämlich sein Plaidoyer mit der Erklärung an die Richter, „er werde sich beugen, wenn dieselben erkennen würden, daß bezüglich der Schlacht von Abua nicht ein Verbrechen, sondern ein bedauerlicher Irrthum des kommandirenden Generals vorgelegen habe. Besser sei es für Heer und Land, einen unglücklichen, als einen schuldigen General zu haben.“ General Baratieri will nach seiner Freilassung bei seinen süditalienischen Verwandten Erholung suchen.

Der neue Schah von Persien, Mussaffer-ed-din, hielt am 8. Juni bei seiner Thronbesteigung laut einer Times' Depesche aus Teheran, folgende Ansprache: „Wir danken Gott, glücklich von einer langen Reise hier eingetroffen zu sein, um den Thron Unserer Vorfahren zu besteigen. Jedes Werk beginnt im Namen Gottes und mit Dank zu ihm. Deshalb beginnen Wir Unser Werk in seinem Namen, indem Wir uns seinem Schutze anvertrauen und die wichtige Pflicht der Regierung Persiens und die Vertheidigung des Islams übernehmen, was Wir hiermit als Unser Pflicht anerkennen haben und anerkennen. Mit der Hilfe des Allmächtigen hoffen Wir, die Unterthanen dieses Landes, welche uns Gott durch seine allmächtige Hand als Pfand anvertraut hat, gerecht und friedlich zu regieren und für den Fortschritt und das Gedeihen Unseres Volkes, sowie für die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der persischen Regierung und den verbündeten Mächten zu wirken. Möge es Gott gefallen, daß Unser Volk diese Absichten durch seine Loyalität und seinen Muth unterstützen möge, auf daß sein Vertrauen ihm in kommenden Jahren zur Ehre gereiche. Wir und Unser ganzes Volk fühlen, daß Unser königlicher Vater als Märtyrer in Gott heimgegangen und einen hohen Platz unter den Regenten des Islams einnimmt, und Wir werden in Unseren Gebeten niemals seinen Namen vergessen. Daß das Volk aus Anlaß des Märtyrertums des Schahs so herzliches Mitleid und bei unserer Thronbesteigung so große Freude gezeigt, hat Unserm Herzen wohlgethan, und wahrlich, Unser Diener gaben uns einen Beweis ihrer Loyalität und Treue, indem sie Leben und Habe zu Unserer Verfügung stellten. Es ist uns Pflicht, sie durch Unser königliche Günst zu belohnen. Indem Wir Gott Dank sagen, haben Wir von heute ab die Erbschaft und Freisitzungen für ganz Persien auf. Zu diesem Zwecke haben Wir bei Unserer Ankunft und Thronbesteigung einen Erman erlassen und Befehl gegeben, denselben in Druck zu legen und ihn im ganzen Lande zu veröffentlichen.“ — Der Sabrazam, einer der erlauchtesten und erfahrensten Diener des verstorbenen Schahs, wird in seinem wichtigen Posten bestätigt.

Die Geldbußen für die vier Führer der Johannesburger Verschwörer machen 100,000 Pfd. St. aus, während die 58 übrigen Theilnehmer je 2000, also zusammen 116,000 Pfd. St. zu zahlen haben, macht im Ganzen 216,000 Pfd. St. (4,320,000 Mk.). Dazu kommt nun noch die von der Chartered Company zu zahlende Entschädigung, deren Höhe noch nicht festgestellt ist. Ein kostspieliges Unternehmen — für die Verschwörer. Die Engländer fragen sich, welchen Preis die Transvaalregierung wohl für den großen Hund (Cecil Rhodes) verlangen würde, wenn die „kleinen Hunde“ schon 216,000 Pfd. St. wert sind.

Badischer Landtag.

114. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

(Schluß.)

Abg. Wacker begründet die kirchenpolitischen Anträge auf Einführung von Orden und Abänderung des Gesetzes über die wissenschaftliche Vorbildung von Geistlichen. In Baden sei es ein geradezu unwürdiger Zustand, daß die Ordensleute dort wohl wickeln, aber nicht wohnen dürfen; wer auf dem Boden von 1800 wickeln, müsse dem Antrag entweder beitreten oder ein directes Verbot der Ordensniederlassungen aussprechen. Die gegenwärtige Haltung sei Spott und Hohn auf die Gesetzgebung.

Abg. Fischer erklärt Namens der nationalliberalen Partei, daß sie einstimmig gegen den Antrag stimmen würde. Im Gesetz sei weiter nichts niedergelegt, als was auch im Concordat enthalten, daß nur im Einvernehmen mit der Regierung Ordensniederlassungen möglich seien. Machte aber die Regierung von ihrem Rechte Gebrauch, so entstehe ein unheilbarer Riß zwischen der Regierung und den Nationalliberalen.

Abg. Muser gibt Namens der Fraktion der Deutschen Volkspartei folgende Erklärung ab: Als Gegner jeglicher Ausnahmengesetzgebung halten wir die derzeitige Regelung der Ordensfrage in Baden für unvereinbar mit den demokratischen Grundgedanken der Freiheit und der Gleichberechtigung aller Staatsangehörigen. Wir werden deshalb für den Antrag Wacker und damit für die Unterstellung der Ordensniederlassungen unter die allgemeinen Staatsgesetze, insbesondere des Vereinsgesetzes stimmen. Wir erblicken in dem Antrag Wacker, insofern er eine angemessene Gleichstellung der Geistlichen bezüglich ihrer wissenschaftlichen Vorbildung mit den Juristen und Kameralisten anstrebt, eine Förderung der Gerechtigkeit und Billigkeit. Wir werden demnach für den Antrag stimmen. Wir versprechen uns insbesondere auch von der Annahme beider Anträge eine wünschenswerthe Milderung der von uns lebhaft bedauerten konfessionellen Gegensätze.

Abg. Dreßbach (Soz.) schließt sich den Ausführungen Musers an, gemäß des Grundgesetzes, „Gleiches Recht für Alle“ werde er für den Antrag Wacker stimmen.

Ministerialrath Hübsch erklärt Namens der Regierung, daß dieselbe dem Antrag Wacker nicht beitreten könne, da seit Aufhebung des Visitationsverbotes noch nicht genügend Zeit verlossen sei, um zu prüfen, ob die Niederlassungen von Orden wünschenswerth oder notwendig seien.

Abg. von Stockhorner (Konf.) ist zwar gegen den Antrag Wacker, doch bittet er die Regierung, endlich einmal im Interesse des Friedens von ihrem Recht der Erlaubnis der Ordensniederlassungen Gebrauch zu machen.

Abg. Fischer (Antif.) ist für den Antrag Wacker. Wenn man dem Judenthume den Aufenthalt erlaube, könne man denselben auch den Orden gestatten. (Große Heiterkeit).

Nachdem noch die Herren Abgg. Paud, Henning und Gieseler für den Antrag gesprochen, erhält Wacker das Schlusswort für den ersten Antrag. Wenn Fischer von einem unheilbaren Riß zwischen seiner Partei und der Regierung gesprochen, so glaube er, daß darunter lediglich die nationalliberale Partei Schaden leiden werde. Bemerken wolle er in Bezug auf die Erklärung der Regierung, daß er der festen Ueberzeugung sei, daß die weiteren Erfahrungen, die die Regierung mit den Missionen mache, zur Zulassung der Orden führen würden.

Der Antrag Wacker wird mit 82 Stimmen gegen 28 abgelehnt, dagegen stimmen die Nationalliberalen und Konservationen.

Abg. Wacker begründet den weiteren Antrag, die Abänderung des Gesetzes über die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betreffend. Der Antrag will den vorgeschriebenen dreijährigen Universitätsbesuch auf einen solchen von 3 Semestern herabgesetzt wissen. Die Regierung hat die Aufhebung des Disziplinarverbotes zugesagt, dem beide Kommissen beitreten.

Abg. Fischer konstatirt Namens seiner Partei die ablehnende Haltung seiner Fraktion, mit Ausnahme der Abg. Geldreich und Müller.

Der Gesekentwurf Wacker's und Genossen wird schließlich angenommen, gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Geldreich, Flügel und Müller angenommen. Sitzungschluß 8 1/2 Uhr.

Morgen 9 Uhr: Rothfands- und Kanal-Vorlage.

Karlsruhe, 16. Juni.

115. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Abg. Fischer I. erstattet Bericht über die Rothfands-Vorlage. Nach der Regierungsvorlage werden die Aufwendungen für die Hochwasserbeschädigten betragen: a. für Unterhaltungen als Straßenerhaltung 184,670 M., b. für Neubau und Verbesserungen an Landstraßen und Straßen 343,900 M. Der Gesamtschaden beträgt infolge des Hochwassers ist auf 1,876,970 M. berechnet. Die Kosten auf dem Gebiet des Wasserbaus betragen in den Gebieten der Wutach, Wiesle, Dreisam, Elz, Kinzig, Neckar und Rhodan 2,504,000 M. Die Flußverbesserung ist auf 541,000 M. berechnet, so daß die Gesamtschaden, die sich auf zwei Budgetperioden vertheilen, 4,428,970 M. betragen. Für Staatsbeiträge an Gemeinden sind 400,000 Mark eingestellt. Als Einnahmen hatte die Regierung auf Grund des Straßengesetzes (Gemeindebeiträge) 46,167 M. eingestellt; die Kommission betrachtet diese Summe nur als Vorschlag, an dessen Einhaltung sie nicht gebunden sei, wenn Gründe zu einem Nachlass vorlägen. Die zur Unterhaltung von Privatbeschädigten zur Verfügung stehende Summe von 280,000 M. werde, wie die Regierung der Kommission mitgeteilt, eine erhebliche Minderung der für Vertheilung der Hilfsgelder zu berücksichtigenden Privatbeschädigten zur Folge haben. Im Uebrigen ersucht der Berichtsersteller um Annahme der Vorlage.

Der Referent, Vertreter von Freiburg stellt den Schaden in Freiburg auf 1 Mill. Mk. fest, dem gegenüber der Staatsbeitrag

von 70,000 Mark gering sei. An der Generaldebatte theilnehmen sich die Herren Wacker, Offenburger, Wittmer, Pfeifferle, Schlegel, Kopf und Minister Eisenlohr, der die Unvollkommenheit der Vorlage mit ihrer raschen Vertheilung entschuldigt. Die Bedingungen und Schätzungen würden fortgesetzt und wenn die ausgelegten 400,000 Mk. zur Unterhaltung der Gemeinde nicht hinreichend seien, so werde die Kammer jedenfalls eine eventuelle Ueberfreigabe nicht beanstanden. Die Summe für die Privatbeschädigten sei auf 800,000 Mk. angesetzt und hoffe man, allen Bedürfnissen zu genügen. Nachdem noch Wacker, Hug, Eder und Pfeiffer für die Vorlage gesprochen, wird sie einstimmig angenommen. Am Regierungstisch erscheinen die Minister v. Brauer und Buchenberger.

Abg. Wilkens berichtet sodann über die Kanalvorlage. Die Regierung beantragt zu den 3 1/2 Millionen Mark betragenden Kosten für einen durch die Stadt Karlsruhe zu erstellenden Rheinanal Mainz-Karlsruhe mit Abzweigen nach Mülhburg 2 1/2 Mill. Mark zu bewilligen. Die Kommission beantragt mit 8 gegen 7 Stimmen 1/2 Million zu streichen; die Kosten der Erhaltung des Hafens sollen von der Stadt übernommen werden.

Die Regierung erklärt, daß die Erweiterung des Maxauer Hafens mit 2 Millionen Mark sich nothwendig erweise, falls der Karlsruher Hafen, der den Maxauer Hafen unadäquat mache, nicht bewilligt wird; doch sei die Erstellung des Karlsruher Hafens rationeller als die Erweiterung des Maxauer Hafens, der nur eine ungenügende sein könne.

Abg. Kölle, Vertreter von Karlsruhe, tritt in langen Ausführungen für die Vorlage ein aus wirtschaftlichen, industriellen und Billigkeitsgründen. Karlsruhe sei durchaus nicht mehr Beamten- und Poststadt, sondern wisse eine recht gesicherte Industrie auf mit einer zahlreichen, stetig wachsenden Arbeiterkraft. Auch eine Schädigung Mannheim's sei ausgeschlossen. Die dortige Geschäftswelt würde hier sofort Lagerhäuser errichten und ihren eigenen Verkehr erweitern.

Abg. Hug, Präsident der Budgetkommission, wendet sich gegen die Vorlage, deren Bewilligung eine durch nichts zu rechtfertigende Subvention von 2 Millionen Mark an Karlsruhe bedeuten würde. Ein Rechtsanspruch habe die Stadt nicht, und was den Kauf der Maxauer Bahn betreffe, so müsse betont werden, daß das Kanalcapital bereits verdient und diese Bahn heute noch 10 pCt. rentire. Dazu käme noch, daß Karlsruhe eine reiche Stadt mit nur 33 pCt. Umlage ist. Erhöhe man die Umlage nur um 2 pCt., so erhalte man bereits die Zinsen des Kanalcapitals von 2 Mill. M. Auch dem Hinterland könne es gleichgültig sein, ob der Hafen 5 oder 6 Kilometer näher sei oder nicht. Endlich spreche die badische Eisenbahnpolitik gegen die weitere Schiffbarmachung des Rheines und somit gleichfalls gegen die Vorlage. (Beifälliger Beifall bei dem Centrum und den Demokraten).

Minister v. Brauer rechtfertigt die Vorlage aus der Nothwendigkeit der Erweiterung des Maxauer Hafens; es könne aber doch nichts Praktischeres geben, als dann den Hafen so nahe wie möglich an das Verkehrszentrum Karlsruhe zu bringen. Dasselbe habe ausgedrückt, daß die Erweiterung des Maxauer Hafens sich auf 4 Mill. Mk. belaufen würde, hier mache also der Staat bei Übernahme der Vorlage geradezu ein gutes Geschäft.

Abg. Delius (Volksp.) spricht für die Vorlage, aber nicht Namens der Fraktion.

Abg. Muser (Volksp.) wendet sich gegen die Vorlage aus volkswirtschaftlichen und juristischen Gründen, unter Hervorhebung der Thatfache, daß es sich lediglich um ein ökonomisches Interesse handle. Baur man heute den Hafen von Karlsruhe, so verliere man auch die Kompensationsmöglichkeit mit Bayern bei der Schiffbarmachung des Rheines. Auch die Verlingerung der Eisenbahnen müsse man in Betracht ziehen und die entstehende Konkurrenz durch die Stadt Mannheim. Wenn heute so viel von einem Rechtsanspruch der Stadt Karlsruhe gesprochen werde, warum habe der Staat seiner Zeit bei der Vorlage der strategischen Bahn kein Wort hieron gesagt!

Minister Eisenlohr: Bis jetzt habe der Staat selbst alle Häfen gebaut, und wenn er hier nur einen Beitrag bewilligt, so komme das daher, daß es sich allerdings um ein häßliches Interesse handle. Die Pflicht des Staates sei aber, stets die Gefahr des künstlichen Kanals im Auge zu behalten.

Verhandlungsleiter Hansell weist in langen Ausführungen nach, daß die Erweiterung des Maxauer Hafens sehr kostspielig und niemals genügend hergestellt werden könne. Ueber die Schiffbarmachung des Rheines besteden keine Zweifel mehr.

Finanzminister Buchenberger: Durch den Karlsruher Hafen werde die bestehende Hauptfließ des Staates für den Maxauer Hafen auf alle Zeiten auf die Stadt Karlsruhe abgewälzt, und abendrei habe man auf billige Weise wegen der Maxauer Bahn sich mit der Stadt abgesunden. Deshalb habe er, als Finanzminister, der Vorlage gern zugestimmt.

Um 8 1/2 Uhr wird ein Schlußantrag angenommen und das Gesetz sodann mit 83 gegen 29 Stimmen angenommen. Keller-Buchall fehlt. (Stürmischer Beifall auf den Galerien.) Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr, kleinere Vorlagen und Anträge.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Juni

Fortsetzung der zweiten Beratung des Nachtrags zum Reichshaushaltsetat pro 1898/97 in Verbindung mit der zweiten Beratung des Anleihegesetzes.

Eine Reihe von Voten wird debattirt nach einigen Bemerkungen des Referenten Abg. v. Pöbbecke (Konf.) gemäß den Beschlüssen der Kommission genehmigt. Der Posten für den Neubau einer Kaserne in Wiesbaden, dessen Streichung die Kommission beantragt hat, wird nach kurzer Debatte trotzdem bewilligt. Die Kaserne in Birsch wird bewilligt entgegen einem Antrag Colbus, welcher Streichung beantragt. Auch der Kasernebau in St. Knoll wird nach

„Wir werden uns lange nicht sehen, Mama,“ sagte sie leise und tonlos. „Es ist das erste Mal in meinem Leben, daß ich von Dir getrennt sein werde.“

„Auch das ist gut, Du mußt lernen, auch ohne mich fertig zu werden. Du brauchst Leben und Bewegung — ich bin von stabiler Natur und fühle mich nur in meinen vier Wänden behaglich. Komme mir nur frisch und gesund zurück, dann soll es mir nicht schwer werden, Dich zu entbehren. Und mache Dir keine Sorgen um mich, für mich ist gut gesorgt. Fräulein Karla hat es verstanden, sich mit rasch anzupassen.“

„Ja Mama.“

„Ich habe nicht geglaubt, daß ich mich an eine Fremde so leicht gewöhnen würde. Sie ist in der That sehr angenehm, ich habe da einen glücklichen Griff gefaßt.“

Hildegard blickte zu Boden und schwieg. Die Mutter betrachtete sie besterbt.

„Du hast etwas gegen das Mädchen, Hilda, das habe ich schon lange bemerkt. Du bist so kühl und abweisend gegen sie, daß sie sich schon oft hätte verletzt fühlen können, wenn sie nicht so ein harmloses, frohsinniges Kind wäre.“

Hilda hob die Augen und blickte die Sprechende an. „Ein Kind ist sie nicht,“ sagte sie leise, aber bestimmt.

„Nun, natürlich, aber gutartig, fröhlich und dienstwillig. Bedenke, wie aufmerksam sie gegen mich ist, wie sie auf meine Schwächen achtet, wie sie mich ohne Worte versteht und meinen Wünschen zuvorkommt. Es gehört ein gutes Herz dazu, so auf das Bedürfnis einer alten Frau einzugehen.“

„Oder viel Uebensinnigkeit und Berechnung,“ warf Hilda ein.

„Die Ihr junges Volk doch viel skeptischer seid als wir Alten,“ entgegnete Frau Barding, indem sie lächelnd den Kopf wigte. „Ich nehme die Menschen und ihre Freundschaft hin, wie sie sich mir geben, ich traue ihren Herzen. Ihr Jungen aber seid weniger barmhzig. Ihr wagt und prüft mit dem Fingerring und findet allerlei Gründe heraus, die Euch die rechte Freude an Menschengüte rauben.“

Hildegard antwortete nicht.

„Sie sah ihre Mutter mit einem liebevollen, nachdenklichen Blicke an, dann beugte sie sich auf die Hand der alten Dame und küßte sie innig.“

(Fortsetzung folgt.)

Stürme im Lenz.

Roman von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

„Sie ist gegen Allergeronnen doch sehr kühl und zurückhaltend, meine Hilda. Sie kann sich sehr schwer an ein fremdes Element gewöhnen, selbst an dieses junge Mädchen, das doch etwas sehr entgegenkommendes, Einnehmendes hat. Ich dagegen habe mich mit mir selbst leicht an sie gewöhnt. Sie entspricht ganz meinen Wünschen, ist behaglich, heiter und weiß von gleichmäßig guter Laune. Das beachte. Ich fürchte, Hilda's kühle Zurückhaltung wird sie verlegen.“

„Nein, Karla war durchaus nicht verlegt, sie trat heiter, heiter und gesprächig wie immer. Und während sie über das schöne Wetter, über den Sonnenschein, über den herrlichen Garten und über die schöne, stille Zeit plauderte, die bevorstand und in der es ihr vergönnt sein würde, ganz allein für ihre Dame zu sorgen, rückte sie sorglich fröhlich und höflichst zurück und ordnete die Wolle zu Frau Barding's Stickeret bequem und handgerecht. Und das alles hinderte sie nicht, sehr eingehend Hildegard zu beobachten, die jetzt langsam den Weg herankam.“

„Ungeheurer noble und distinguirte, kein Wunder in solcher Toilette. Aber ich mag diese stolze, schickliche Hilda nicht, sie wirkt erklüftet auf mich ein wie ein kaltes Bad. Und diese hochmüthige Gleichgültigkeit. Aber mir kann es recht sein, so wie sie ist, wird sie mir nicht gefährlich sein.“

„In diesem Augenblick trat Hildegard ein, einen Beifügenstrauß in der Hand, den sie lächelnd der Mutter in den Schooß legte.“

„Die ersten im Freien erblühten Veilchen, Mama.“ Und dann nach einer kleinen Pause sagte sie mit leiser, gefasster Stimme hinzu: „Nun wird es wieder einmal Frühling.“

Frau Barding blickte auf, die Stimme des schönen, jungen Mädchens hatte so mächtig geklungen.

„Daß Du schon so viele erlebt, daß sie Dir schwer werden? Hüßst Du Dich kaum, Kind?“

„Mir etwas müde, Mama. Das kommt von der Frühlingssucht, mache Dir meinestwegen keine Sorgen.“

„Das will ich auch nicht. Ich lege meine Hoffnung auf die Reise. Die Luftveränderung und die Eltern's und des stets heiteren Daniels, der Dich gewiß über die Rasen verwehnen wird, werden Dir gut thun. Und später, wenn Willi sich Euch anschließen wird — ach, da fällt mir ein, daß er mir heute eine ganze Schaar von Gästen angemeldet hat. Bitte, liebes Fräulein, haben Sie die Güte, einige hierauf bezügliche Anordnungen der Haushalterin zu überbringen.“

Während die Hausfrau ihre wirtschaftlichen Befehle zur Weiterbeförderung Karla anvertraute, war Hilda an das Fenster getreten und blickte in den sonnendurchflutheten Garten hinaus. In ihr sah es trübe aus. Seit jenem Abend bei Hartwich's hatte sie Adelsberg nicht wieder gesehen, und seit dem Eintritt der neuen Gesellschaftin hatte sich zu ihrem alten Nummer noch ein unklarer, prinzipieller Unbehagen gestellt. Sie fühlte sich durch die Annäherung dieser ausserfamilialen und schweigenden aller Gesellschaftinnen auf seltsame Weise bedrückt. Schon der erste Anblick derselben hatte sie fast bis zur Festungshöhe erschreckt. Das Engagement dieser neuen Hausgenossin hatte sie die Mutter allein besorgt, aus der Schaar der Bewerberinnen hatte sie die gewählt, welche ihr den vortheilhaftesten Eindruck gemacht hatte. So stand Hildegard, als Karla in der Villa zu bleiben dem Aufenthalt anlangte, vor der vollendeten Thatfache. Daß sie in ihr jene Unbekannte zu erkennen glaubte, die sie auf Adelsberg's Haupttruppe, augenscheinlich aus seiner Wohnung kommend, gesehen, war dies ein Grund, die Mutter noch nachträglich zu beunruhigen und vielleicht die Lösung eines Verhältnisses herbeizuführen, welches sie zu bedrückend schien? Und was war als alles andere sie zum Schweigen veranlaßt: sie selbst war durchaus nicht sicher, daß sie sich nicht irte. Das Gesicht jenes Mädchens hatte sie nicht gesehen, wie leicht war da ein Irrthum möglich. Wahr und gerecht, wie sie war, machte sie sich selbst Vorwürfe, daß sie sich von einem diebeilich ungerathenem Vorurtheil gegen Karla einnehmen ließ. Sie wollte sich zwingen, weniger zurückhaltend zu sein, aber ein inneres, unüberwindliches Empfinden hielt sie immer wieder zurück.

„Komm' her, Kind,“ sagte Frau Barding, als sich die Thür hinter Karla geschlossen hatte, „setze Dich zu mir. Es ist ja heute der letzte Abend — morgen um diese Stunde habe ich Dich nicht mehr.“

Hilda hatte sich neben die Mutter gesetzt und ihre Hand in ihre

längerer Debatte bewilligt. Die von den Abgg. Colbus (H.) und Kdt (H.) beauftragte Verlegung eines Regiments nach Forbach wird regierungsmäßig als zu kostspielig bezeichnet; es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß Forbach später eine größere Garnison erhalte.

Für die Kasernenbauten in Weingarten werden 600,000 Mk. bewilligt nebst einer Resolution lieber. Damit ist der Nachtrag zum Etatsetat erledigt.

Die übrigen Reichs nachtragsforderungen werden debattelos angenommen.

Beim Anleihegesetz wird ein Antrag v. Leipziger angenommen, wonach zur Bedeckung der Nachtragsforderung zunächst eventuelle Ueberschüsse der regelmäßigen Einnahmen verwendet werden sollen, bevor von der Anleihermächtigung Gebrauch gemacht wird.

Die Rechnungsfachen und die Vorlage betreffend Neuformation der vierten Bataillone werden debattelos definitiv verabschiedet.

Die Gesamtanleihe über die Gewerbeordnungsnovelle wird vorläufig aufgeschoben und zunächst eine Reihe Petitionen erledigt. Einige derselben wünschen den Befähigungsnachweis im Baugewerbe gesetzlich eingeführt zu sehen.

Abg. v. Wenigsen (H.) beantragt, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzuweisen.

Abg. Fischer (fr. Vp.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Es findet daher namentliche Abstimmung statt.

Da nur 176 Abgeordnete anwesend sind, verlegt sich das Haus auf morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Initiativanträge, darunter das Vereinsgesetz; Interpellation Hompech betreffend die Aufhebung des Vereinsgesetzes; dritte Lesung des Nachtragsstats, Gesamtanleihe über die Gewerbeordnungsnovelle; zweite Lesung des Depotgesetzes; Petitionen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Juni 1896.

Der Erbgroßherzog von Baden ist gestern von Petersburg nach Deutschland abgereist.

Prinz Max von Baden ist gestern zum Besuche des schwedischen Kronprinzenpaares in Kreuznach eingetroffen.

Die Heberführung der Leiche des Prinzen Ludwig Wilhelm, des jüngeren Sohnes unseres Kaiserpaars, soll binnen kurzer Frist in Anwesenheit des Erbgroßherzogs in das nun vollendete Mausoleum am Andraste des Schlossparks erfolgen; der Großherzog selbst hat hierzu die Vorbereitung getroffen, indem er vor einiger Zeit in Begleitung des Geheimraths v. Beck, Mitglied des Ministeriums des Großh. Hauses, die Gruft in der Stadtkirche sich erschließen ließ, wo bis jetzt der Sarg seine Stätte hatte. Demnach wird dann auch im neuen Mausoleum der Sarkophag zur Aufstellung gelangen, für welchen in meisterlicher Weise, ähnlich den berühmten Bildwerken Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise in Charlottenburg, Professor Holz die Gestalt des jungen Prinzen in liegender Stellung in militärischer Gewandung dargestellt hat. Bei vollständiger Porträtfähigkeit ist, wie der „Str. Volk“ geschrieben wird, der Eindruck zugleich ein erhebender und beruhigender. Der Schimmer ewiger Ruhe breitet sich über die jugendliche Gestalt mit den über dem Schwermetall gefalteten Händen; hingehaltene Blumen kennzeichnen gleichsam den ewigen Frühling der himmlischen Heimath nach der Vergänglichkeit des Irdischen.

Der erste Sonderzug nach Berlin über Heidelberg-Würzburg-Suhl zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen wird am Mittwoch den 1. Juli k. l. fahren. Der Zug verläßt Basel Bad. Bf. um 10.30 Vormittags, Karlsruhe Hauptbf. um 2.55 Nachmittags und trifft in Berlin An. Bahnh. um 8.20 Morgens am 2. Juli ein. Zu diesem Zuge werden 45 verschiedene Nachfahrarten nach Berlin mit einer Gültigkeitsdauer von 45 Tagen ausgegeben. Die Fahrarten sind: Konstant, Singen, Waldshut, Fahr, Kehl, Borsheim und Mannheim berechneten bis zu derjenigen Station, ab welcher der Sonderzug benützt wird, zur Fahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen. Die Rückreise muß innerhalb der Gültigkeitsdauer der Fahrarten vollendet sein und kann mit jedem die betreffende Klasse führenden Schnell- oder Personenzug ausgeführt werden. Zur Rückfahrt gelten die Fahrarten — solche ab Eberbach und Würzburg ausgenommen — nicht nur auf der Linie des Sonderzuges, sondern auch über Frankfurt a. M. und zwar zwischen Berlin und Frankfurt über alle Linien, für welche die Fahrarten des allgemeinen Verkehrs gelten. Auf der Rückreise kann die Fahrt auf allen Anfangs- und Endstationen eines Fahrseins und den den letzteren angebrachten Aufenthaltstationen ohne Weiteres unterbrochen werden. Außerdem ist noch die Fahrunterbrechung auf beliebigen anderen Stationen gegen Bescheinigung durch den Stationsbeamten gestattet. Die Dauer der Unterbrechung ist innerhalb der Gültigkeitsdauer der Fahrarten nicht beschränkt. Kinder von 4-10 Jahren zahlen den halben Fahrpreis. — Freigelegte Kinder nicht gewährt. Zur Ermöglichung einer geordneten und bequemen Unterbringung der Reisenden im Zuge wird empfohlen, die Fahrarten möglichst frühzeitig zu lösen. Der Preis von Mannheim ab stellt sich auf 1. Klasse 49.40, 2. Klasse auf 36.50, 3. Klasse auf 24.30 M. Ein zweiter Sonderzug von Basel nach Berlin wird am Donnerstag, 18. August verkehren.

Schützenfest. Im Vordergrund des Tagesgesprächs steht nunmehr das nächste Sonntag beginnende Schützenfest. Täglich pilgern viele Spaziergänger auf den Festplatz, der seiner Vollendung entgegengeht, um die einzelnen Bauten in Augenschein zu nehmen. Vielleicht Wenigen wird es bekannt sein, daß sich auf dem Festplatze ein Post- und Telegraphenamt befinden wird. Auch ein Les- und Korrespondenzzimmer ist in der Festhalle vorgesehen. Dasselbst werden sämtliche hiesige und mehrere hervorragende auswärtige Zeitungen aufgelegt. Die Schießstände sind von Herrn Oberst von

Verbandt und mehreren Offizieren des hiesigen Regiments offiziell geprüft worden, auch eine aus auswärtigen Schützen bestehende Kommission hat dieselben eingehend besichtigt und zweifelsprechend gefunden. Hundert Mann des hiesigen Grenadier-Regiments sind als Schießleitführer, Zieler und Warner abkommandiert. Jeder Mann ist gegen Unfall versichert, wenn gleich eine Gefahr nicht vorhanden ist, da ja die Schießstände mit allen nur möglichen Vorsichts- und Schutzmaßregeln versehen sind. Zum Konfurrenzschießen sind je zwei Schützen angemeldet aus Frankfurt, Offenbach, Karlsruhe, Mainz, Baden-Baden, Worms. Aus Mannheim die Herren Karl Wetter auf Stand und Karl Pfand auf Feld. Die Zahl der Ehrenpreise hat bereits eine stattliche Zahl erreicht und noch immer treffen erfreulichweise neue Schenkungen ein, sodaß bis Ende der Woche die Ehrenpreise einen Werth von 25,000 M. repräsentieren werden. Die ersten Schaubuden, die ihren Standort auf der Festwiese an der Seite des Realschulgebäudes erhalten, sind ebenfalls bereits eingetroffen. Die Vorbereitungen lassen nichts zu wünschen übrig, sodaß wenn der Wettergott den Schützen wohlgeinnt ist, das Fest ein imponantes werden wird. Die Einwohnerschaft wird ihre Anteilnahme an dem 15. Verbandtschießen hoffentlich dadurch zeigen, daß sie die Häuser besetzt und dekorirt, und dadurch den vielen Schützen und sonstigen Fremden, die uns der Sonntag bringen wird, sichtbare Willkommengruße darbringt. A. m. e. n. t. l. i. c. h. ist dies in den Hauptstraßen und jenen Straßen, welche der Festzug passirt, erwünscht. In Bezug auf Ausschmückung der Stadt kann nicht genug gesagt werden, wenn Mannheim nicht hinter anderen benachbarten Städten, die darin schon Hervorragendes leisteten, zurückstehen will.

Schützenzeitung. Die erste Nummer der Schützenzeitung, welche im Verlage der Vereinsdruckerei erscheint, wurde am Sonntag herausgegeben. Dieselbe ist sehr hübsch zusammengestellt und interessant ausgestaltet. Der Inhalt zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und gediegene Abfassung aus. Die ganze Festschrift macht einen sehr angenehmen Eindruck und wird zweifellos von den Besuchern des Schützenfestes gern gekauft werden. Als verantwortlicher Redakteur zeichnet Herr Vincenz Bede. Wir können ein Abonnement auf die Festschrift nur warm empfehlen.

50 jähriges Jubiläum des Turnvereins Mannheim. Kurze Zeit nachdem sich die Bogen des Verbandtsfestes der mittelhessischen Schützen verlaufen haben werden, wird sich auf demselben Schauplatz im Osten unserer Stadt ein noch vollstimmigeres Fest entfalten, ein Turntest großes Stills, das 50 jährige Jubiläum des Mannheimer Turnvereins. Mit solcher Genugthuung kann der Verein auf das halbe Jahrhundert turnerischer Arbeit zurückblicken, was hinter ihm liegt, einer Arbeit reich an Mühe u. Anstrengung, aber auch gekrönt durch schöne Erfolge und die Mitarbeiter erhebend in dem Bewußtsein, an der Erhaltung und Förderung unserer Volkstracht ihr Teil beigetragen zu haben. Männer aus den ersten Kreisen unserer hiesigen Einwohnerschaft sind bereitwillig an die Spitze des Festauschusses getreten und es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, das Jubiläum nicht nur zu einem glänzenden und erhebenden, sondern auch zu einem ächt turnerischen zu gestalten, daß es alle Theilnehmer eine unvergessliche Erinnerung bleiben wird. Folgende Festordnung ist aufgestellt worden: Samstag, 11. Juli 1896. Von Nachm. ab Empfang der ankommenden Gäste. 5 Uhr: Sitzung des Kampfrichters im Vereinslokal „Rother Löwe“. 9 Uhr: Fackelzug auf dem Festplatz; hierauf Festkommers in der Festhalle. Sonntag, den 12. Juli 1896. Von Morgens 7 Uhr ab: Vereins- und Einzelwettrennen auf dem Festplatz. 12 Uhr Mittags: Festmahl im „Badner Hof“ und Mittagstisch in verschiedenen Gasthäusern. Halb 2 Uhr: Aufstellung des Festzuges. 2 Uhr Festzug. Nach Antritt auf dem Festplatz: Allgemeine Stabübungen. Sonderwettrennen des Mannheimer Turnvereins. Fortsetzung des Vereinswettrennens. Wettrennen. 8 Uhr Abends: Festbankett in der Festhalle mit Preisvertheilung und Festspiel. Musik und Tanz auf dem Festplatz. Montag, den 13. Juli 1896. Halb 10 Uhr Vormittags: Dampferfahrt auf dem Rhein und Besichtigung der Dusen-Anlagen. Halb 12 Uhr: Frühstücken im Stadtpark. Von 8 Uhr Mittags ab: Turnspiele und Volksbelustigungen auf dem Festplatz. Abends: Musik und Tanz auf dem Festplatz. — Wie aus dieser Festordnung zu ersehen, ist der Festsonntag vor allem freudiger turnerischer Arbeit gewidmet. Nach den Bestimmungen des Turn-Ausschusses soll den Einzelnen sowohl wie auch den Vereinen Gelegenheit geboten werden, sich im friedlichen Wettkampfe miteinander zu messen. Durch Fortführung der allgemeinen Stabübungen, an denen sich auch die Gäste beteiligen werden, soll den Zuschauern das großartige, herrliche Bild des Massenturnens vor Augen geführt werden. Aber auch an vergnügten und frohen Stunden soll es nach getaner turnerischer Arbeit nicht fehlen. Ein fröhliches Bankett mit Preisvertheilung und Festspiel bildet einen würdigen Abschluß des ersten Festtages. Eine Dampferfahrt auf dem Rheine mit Besichtigung unserer großartigen Dusen-Anlagen soll den Gästen Gelegenheit geben, sich von der bedeutenden Ausdehnung des Handels und Verkehrs unserer süddeutschen Handelsmetropole am Plage selbst zu überzeugen. Der Umstand, daß seit ca. 20 Jahren kein größeres Turnfest in Mannheim stattgefunden, wird sicher ebenfalls dazu beitragen, Turner aus Nah und Fern zur Teilnahme am bevorstehenden Jubiläumstest zu bestimmen.

Im Mannheimer Diesterweg-Verein halten nächsten Freitagabend in der Aula der Friedrichschule (U 2, Eingang Redarstraße) 8^{1/2} Uhr beginnend, die Herren Postkapitän, Regisseur Hecht und Jul. Wolf einen Vortrag (mit Recitationen) über den schlesischen Dichter Karl v. Holtei. Dieser Vortrag ist, wie unmitgeteilt wird, der letzte in dem nunmehr bald abgelaufenen Vereinsjahr des Diesterweg-Vereins. Da sämtliche Veranstaltungen des in Rede stehenden Vereins sich eines ungemein starken Besuches zu erfreuen hatten, so glauben wir, daß die besten bekannten Herren

Referenten eine nicht minder starke Zugkraft ausüben werden. Wir empfehlen daher den Interessenten, sich rechtzeitig einzufinden, wenn sie auf einen Sitzplatz reflektieren. — Karten werden nicht ausgegeben, Entree wird in liberaler Weise nicht erhoben. Wir empfehlen den Besuch dieses Vortrages auf's Beste.

Die Wehrzahl der Schützengesellschaft beabsichtigt zu dem Verbandtschießen die Fahrt nach Mannheim mittelst Dampfbootes zu unternehmen. Gleichzeitig wird dazu ein Musikkorps engagirt, welches die theilnehmenden Schützen sowohl auf dem Boote wie beim Festzuge begleiten wird.

Die Wehrzahl der Ehrenpreise, welche für die Jagd- und Pistolenarbeiten zu dem Verbandtschießen gestiftet wurden, sind in einem Schaufenster der Firma Krüner, Kammerer u. Cie., Et. R 1 Nr. 15/16, ausgestellt. Ferner ist ein Ehrenpreis von M. 600 im Schaufenster des Herrn Juwelier Göhring, Paradeplatz, zur Ausstellung gebracht worden.

Mit großem Interesse betrachten die Passanten eine in dem Laden der Firma Weidner & Weich P 1, 12 ausgestellte kostbare Schlafzimmereinrichtung, hervorgegangen aus der Werkstatt der Kunstschreineri von J. D. Richter, N 7, 3. Die ganze Ausstattung ist im Barockstil gehalten und aus dunklem Nußbaumholz hergestellt. Die einzelnen Möbelstücke fesseln durch die Eleganz und Vornehmheit ihrer Ausführung in hohem Grade. Sie bilden einen klassischen Beweis für die Blüthe, in welcher sich in Mannheim die Kunstschreineri befindet. Leider bietet sich in Mannheim für die Kunsthandwerker wenig Gelegenheit zur Entfaltung ihres Könnens. Der Entwurf zu der Schlafzimmereinrichtung ist von Herrn Architektlen Tilleßen gezeichnet worden. Die feinen meisterhaften Schnitzereien sind Handarbeit und von Herrn Richter persönlich angefertigt worden. Das prachtvolle Weiszeug der Ausstattung hat die Firma Weidner & Weich geliefert.

Wichtig für alle Schiffer und Schiffahrtsinteressenten. Im Verlag der Dr. J. Haas'schen Druckerei ist soeben erschienen und zu beziehen: Entfernungstabelle in Kilometern der bodentesten Stationen des Rheins von der Reichsgrenze bis Straburg nebst Angabe des Gefälles, sowie die Tabelle über die Beschrankung der Schifffahrt auf gleicher Strecke bei Hochwasser; zusammengefaßt von Friedrich Liebenow, Schriftführer des Particular-Schiffers-Verbandes „Jus et Justitia“, Redacteur der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“. Die Tabelle gewährt einen raschen Ueberblick bezüglich der Entfernungen der einzelnen Stationen und kann somit den Schiffern sowohl, als auch den Schiffahrtsinteressenten, Speditoren u. s. w. nur auf das angelegentlich empfohlen werden. Preis p. Stck auf starker Weimand gedruckt, 40 Pfg.

Modern. Der „Hodenheimer G. A.“, dem wir die Verantwortung hierfür überlassen müssen, berichtet: In einem Orte des hiesigen Amtsbezirks sollte Fahnenweihe sein, und es waren auch schon alle Vorbereitungen für dieses Fest getroffen, doch die Hauptsache fehlte noch oder auch nicht: Die Festzugführer. Jede der dortigen Mädchen nämlich wollte dieses Ehrenamt übernehmen und fast hätte es böses Blut unter dem „Ewig Weiblichen“ gegeben, wenn nicht noch zum guten Glück die weisen Väter und Jünglinge des Ortes zur Verhütung des Unglücks trefflichen Rath gewährt hätten: Sie ließen auf dem Forum vor versammeltem Volk das Amt der Festzugführer — verweigern! Eine heißblütige und ehrsüchtige Schöne wollte noch 40 Mk. bieten, aber es war bereits zu spät, der Zuschlag war schon ertheilt.

Einem dreisten Colonialschwindler ist es, so schreibt der „Schwarzwälder“, gelungen, über 100 Personen, die sich auf Grund einer Bekanntmachung bei ihm meldeten, zu betrogen. In der betreffenden Anzeige suchte ein Herr W. H. H. in Berlin junge, gesunde Leute für eine Expedition nach Centralafrika. Wer sich meldete, dem wurde mitgeteilt, daß die eigentliche Anwerbung gegen ein Angebot von 150 Mk. erst in Triest erfolge. Das Einkommen betrage 200 Mk. monatlich. Zunächst sei aber eine ärztliche Untersuchung in Berlin erforderlich, für welche 3 Mk. entrichtet werden müßten. Freudig opfereten die unerfahrenen Leute ihr Geld. Viele ließen sich sogar zur Hergabr größerer Summen überreden. Allen „Rekruten“ wurde bedeutet, daß sie in den nächsten Tagen die Aufforderung zur Stellung bei dem Anwerberbezirke zu gewärtigen hätten. Als nach Verlauf einer Woche der Mann noch nichts von sich hören ließ, wandten sich einige an die Stedebelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika“ und erhielten folgende Antwort, die in ähnlichen Fällen zur Warnung dienen möge: „Auf Ihre Anfrage theilen wir Ihnen mit, daß und zur Zeit eine Expedition, bei welcher Sie Anstellung finden können, nicht bekannt ist. Wir sind deshalb nicht in der Lage, Ihren Wunsch zu erfüllen. Wenn Sie wieder einmal auf eine Anzeige hin sich zu einer Expedition oder zu irgend einer Beschäftigung in den Colonien melden, so holen Sie sich zuvor Rath bei dem Auslandsbureau der Deutschen Colonial-Gesellschaft, Berlin, Potsdamerstraße, damit Sie nicht wieder einem Schwindler in die Hände fallen und Geld verlieren.“ Der Schwindler H. H. ist natürlich verschwunden.

Verabgerückt. Vom 2. Stock des Neubaus 8 4, 6 in den ersten Stock fiel gestern der 15 Jahre alte Tagelöhner Heinrich F. a. r. t., wodurch er sich Verletzungen am Kopfe zugezogen hat. Sein abgerissenes Bein der Friedrichstraße verunglückte gestern Vormittag der Schiffbesitzer Mich. St. a. u. f. e. r., wohnhaft hier, dadurch, daß er beim Anhängen eines mit Sand beladenen Schiffes an einem Kettenboot das linke Bein in ein Tau brachte und ihm beim Anziehen das Bein abgerissen wurde. Der Verletzte wurde in das Allg. Krankenhaus verbracht.

Vom Hitzschlag getroffen. Gestern Vormittag wurde der verheiratete 70 Jahre alte Bahnarbeiter Anton B. a. b. a. c. h. von Wundenheim auf der Werthallenstraße von einem Hitzschlag betroffen und in bewußtlosem Zustand nach seiner Heimath verbracht.

Buntes Feuilleton.

Camisa-Saca. Aus Darmstadt wird berichtet: Der wegen seines Loates vielgenannte Präsident des deutschen Hilfsvereins in Moskau, Karl Camisa-Saca, gehört einer Familie an, von welcher verschiedene Mitglieder in hiesigen Staatsdiensten waren. Sein Vater, Peter Camisa-Saca, war hiesiger Kreisrath, sein Onkel Domänenrath in Wampertheim, ein anderer Onkel Kügeladjutant des Großherzogs Ludwig III. Karl Camisa-Saca hat in Wundenheim das Gymnasium besucht und ist schon in den Sechziger Jahren nach Moskau gegangen, wo er mit Erfolg ein Importgeschäft in Drogen und Farben betreibt. Großherzog Ludwig IV. hat ihn in Moskau mehrfach empfangen.

Prinz Ludwig von Bayern als Millionenerbe. Prinz Ludwig von Bayern, dessen Heide in Moskau beim Feste der deutschen Colonie so großes Aufsehen erregt hat, soll, wie Münchener Localblätter übereinstimmend melden, Aussicht auf eine riesenhafte Erbschaft haben. Als er seine Gattin, eine Prinzessin von Oesterreich-Este, heirathete, glaubte man, auf diese werde das Vermögen des letzten Este übergehen. Allein der Erblasser vermachte es dem Erbprinzen Karl Ludwig von Oesterreich mit der Bestimmung, daß dasselbe so lange in der Mitgenießung dieser Familie zu verbleiben habe, als ein direkter männlicher Erbe den Namen Este fortführe. Durch den Tod des Erbprinzen Rudolf ist aber die Thronfolge auf den Bruder des Kaisers Franz Josef, auf Karl Ludwig resp. auf dessen Sohn Franz Ferdinand übergegangen. Karl Ludwig ist jüngst gestorben, Franz Ferdinand ist unrettbar verloren, er leidet an Schwindel. Wenn der noch einzig Ueberlebende, Erbprinz Otto, an die Spitze des Kaiserhauses tritt, verliert er von selbst den Titel als Herzog von Este, und so dürfte das viele Millionen umfassende Vermögen der Este an die eigentlichen Erbberechtigten, die Prinzess Ludwig, übergehen.

Interessante Seefahrt. Aus Wismar, 6. Juni, wird dem „Med. Tagbl.“ geschrieben: Vielen die von dem Nordpolarfahrer Kapitän Wade in Wismar angeregten und geleiteten Reisen nach Norwegen und Spitzbergen an und für sich schon viel des Neuen und Großartigen, so nimmt die diesjährige Fahrt auf dem Salondampfer „Geling Jarl“ noch ein ganz besonderes Interesse für sich in Anspruch, da Kapitän Wade seine Reisefahrten zur Abfahrt des Ankerplatzes nach Spitzbergen zu führen gedenkt. Kapitän Dreßden Polarballons nach Spitzbergen zu Schweden über die Luftbade, der sich persönlich in Norwegen und Schweden über die Luftballon-Expedition eingehend informiert hat, ist voll des Lobes über ihre geniale Einrichtung und Ausföhrung. Werden die Polarfahrten sonst zur Bekämpfung der grimmigen Kälte und der schaurigen motalen Polarnacht mit Unmengen von Brenn- und Beleuchtungs-

material versehen, so nimmt Wade weder das Eine noch das Andere mit. Nicht ein einziges Streichholzchen wird während der ganzen Reise entzündet mit Rücksicht auf die 6000 Kubimeter Gas, mit denen der Ballon gefüllt ist. Trozdem werden die regelmäßigen Mahlzeiten eingehalten; aber da in der Gondel nicht gekocht werden darf, so sind Speisen origineller und seltsamer noch niemals hergestellt worden. In einer langen Leine nämlich, tief unter der Gondel hängend, schwebt der Kochapparat, der auf elektrischem Wege in der Tiefe angezündet und dort angekocht wird, ehe man ihn wieder emporholt. Kapitän Wade wird seine Reise Mitte Juli antreten, um dann zur Stelle zu sein, wenn der Ballon zur Rückfahrt von Spitzbergen fertig ist. Von Hammerfest aus ist Kapitän Wade erfucht worden, die Briefstaben mitzunehmen, die von Polarballon aus während seines Fluges der Welt die erste Kunde bringen sollen von den Schicksalen und den Einbliden der Luftschiffer in das geheimnißvolle Reich des hohen Nordens. Mit Kapitän Wade geht eine Gesellschaft Herren und Damen, darunter verschiedene Autoritäten von wissenschaftlichem Ruf, und da der Aufenthalt auf Spitzbergen ungefähr zwei Wochen dauert, während welcher Zeit verschiedene Fische bejagt werden, außerdem auch die totale Sonnenfinsternis am 9. August beobachtet wird, so ist die Wade'sche Expedition nicht nur als eine Vergnügungsfahrt zu betrachten, sondern auch als solche von wissenschaftlichem Werth.

Die Katastrophe in St. Louis. Aus New-York schreibt man den „N. A.“: Die Zeitungen beschäftigen sich noch immer mit der phänomenalen Erscheinung zweier aus verschiedenen Richtungen auf ein gemeinsames Opfer herköhrenden Cyclone. Der zwischen den Ausläufern der Felsengebirge einerseits und jenen der Alleghanies andererseits liegende, vom Golf von Mexiko bis nach Dakota hinreichende gebirgsfreie breite Gürtel Landes war von jeder die Heimath von Cyclonen, entgehend aus dem Zusammenstreffen heißer Luftmassen aus dem Süden mit den kälteren aus den Felsengebirgen oder aus Kanada. Was allein auffällig ist, ist die wachsende Häufigkeit der Cyclone und ganz besonders in diesem Jahre. Die einzige plausible Erklärung wird in der unnünftigen Waldverwüstung gefunden, und da diese ihren Gang weiter gehen wird, so werden die Cyclone nicht nur in jenen Gegenden mehr und mehr heimisch werden, wo sie jetzt auftreten, sondern auch ihren Weg schließlich öfter nach dem Osten finden, der bisher nur auf dem Seewege, von den Antillen herauf, Besuche von verstreuten und schon etwas ermatteten kühneren Seefahrern dieser Gattung empfing. Versicherung gegen Cyclon-Verlust wird in den Städten St. Louis, Louisville, Cincinnati und Chicago, die theils im Centrum, theils an den Grenzen des Golfan-Bereichs liegen, bald zu den Alltäglichkeiten gehören. Der Verlust beim St. Louiser Unglück wird von den

Geschäftsagenturen wohl mit 50 Millionen Dollars zu hoch geschätzt. Wenn er aber auch nur 20-30 Millionen beträgt, wie Autoritäten annehmen, so ist er für die Betroffenen fürchterlich, da sie nicht versichert sind. Wiederholungen derartiger Katastrophen in den genannten, der Gefahr naheliegenden, amerikanischen Großstädten könnten für deren Zukunft, wie für die des ganzen Landes, verhängnißvoll werden, und so kann man nur hoffen, daß auf die Periode ungewöhnlicher Aktivität und Heftigkeit der Luftbewegungen, wie wir sie jetzt erleben, eine lange friedliche Epoche im Reich der Lüfte folgen möge.

Eine australische Königin. Eine exotische Fürstin weiß seit einigen Tagen in den Mauern Berlins. Ihr Incognito zu wahren, ist der Dame allerdings sehr leicht gemacht, da sie heute die Gattin eines guten Deutschen, eines Herrn K., ist. Auf seinen Weltreisen lernte unser Landsmann, ein früherer Offizier, auf Samoa die allen Besuchern der Südsee bekannte Queen Emma kennen. Mit der Verschwiegenheit der Hautfarbe und der Nationalität hat das Herz bekanntlich nichts zu thun. So auch in diesem Falle. Man fand Gefallen an einander, und aus dem deutschen Weltreisenden und der Königin des australischen Eilandes wurde ein Paar. Bei der Begründung unserer östafrikanischen Colonien ging Herr K. dorthin und schuf die Plantage Bulan. Die Berliner Generalsstellung gab dem Herrn Plantagenbesitzer Gelegenheit, mit der Gattin seine alte Heimath und Berlin zu besuchen. Die einstige Königin Emma und jetzige Frau K. ist eine läppige, imponante Erscheinung, die sich in ihrer eleganten europäischen Toilette gleich jeder Dame von Welt zu bewegen weiß.

Die Kräfte sein können, berichtet ein jugendlicher Forscher Hugo L. aus W., welcher, wie es scheint, wirklich eingehende und ernsthafte Studien auf diesem Gebiete gemacht hat, in einem an seinen Freund gerichteten Briefe. Die „B. J.“ theilt den betreffenden Passus des Briefes mit: „Ein Kuh kann sein: kalt, warm, frostig, brennend, eisig, kammend, kühl, lau, kehevoll, gleichgiltig, duffend, würgig, balsamisch, leidenschaftlich, theilnahmlos, besitzend, lang, weich, eraltend, hartig, berauschend, tödlich, heuchlerisch, verführerisch, rasend, höllisch, freudig, fromm, herrlich, morgentrich, wehmuthsvoll, halb sanft, toll, göttlich, leise, laut, ärtlich, diebisch, verwerberisch, fuchwüchtig, himmlisch, verzehrend, abnungsvoll, glühend, vertengend, nervös, seelenlos, befandend, klüchtig, oberflächlich, bang, schmerzlich, bebend, elektrisch, härmlich, eilig, treulos, nachlehn, blutarm, wäß, fieberisch, schmerzlich, brüderlich.“

Interessieb. Erster Student: „Aber Mensch, wie sieht Du denn aus, weshalb trägt Du Dich denn nicht elegant? Kennst Du das Sprichwort nicht: Kleider machen Leute?“ Zweiter Student: „Wah, recht, aber Leute machen mir keine Kleider mehr!“

Wetter am Donnerstag, 18. Juni. Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend trockenes, aber auch zu mehrfachen, jedoch nur vereinzelten Gewittern geneigtes Wetter bei fortgesetzter sehr warmer Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, Bemerkungen. Data for 16, 17, 18, 19 June.

Höchste Temperatur den 16. Juni 26,3 ° Ciesste „ vom 16/17. Juni 17,5 °

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 15. Juni. Der badische Unterländer Fischerei-Verein hielt gestern hier seine Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl beträgt 128, die Kassenverhältnisse sind in Ordnung, aber nicht glänzend, da der Verein, seit Herr Buchenberger das landwirtschaftliche Bezirksamts nicht mehr hat, von der Regierung nicht das erhält, was er hoffen durfte. Doch wird dies wohl bald wieder besser werden. Sehr beklagt wurden die Bachkorrekturen und jährlichen Bachreinigungen, weil sie die Schlupfwinkel der Fische und ihrer Brut vernichten. Auch bei den Sandwörthern sind diese Korrekturen und Reinigungen nach den damit gemachten Erfahrungen heute geradezu verhängt und es werden die Gemeinden sich schwerlich noch dazu entschließen, solche jemals selbst zu beantragen. Auch über die Brattlerferren der Anstalt Selzenhof, die vom Staat protegiert und subventioniert wird, wurde geklagt. Bei der großen Nachfrage müsse sie selbst Fische kaufen und da habe sie selbst keine Gewähr für gute Waare. Der Vorstand wurde bis auf einen Beisitzer wieder gewählt. Erster Vorstand ist der 75jährige Herr Nibel, zur Zeit in Waldbrunn wohnhaft.

Worms, 15. Juni. Bei der heute stattgehabten Stadtverordnetenwahl der 3. Steuerklasse siegte die Liste der Sozialdemokraten mit 1044 Stimmen über diejenige der bürgerlichen Parteien, welche es auf 648 Stimmen brachten. Im ganzen wurden 1769 Stimmzettel abgegeben und es haben somit ca. 50 pCt. der Wahlberechtigten abgestimmt. Bei der letzten Wahl erhielten die Sozialdemokraten über 1100 Stimmen, die Kandidaten der bürgerlichen Parteien etwa 900 Stimmen; es kann somit, lt. „Bad. Bldg.“ eine gewisse Wahlmündigkeit angenommen werden; namentlich auf Seiten der Ordnungsparteien.

Pfälzisch- Hessische Nachrichten.

Worms, 16. Juni. Für die Wormser Kasernen wurden weitere 250 000 Mk. vom Reichstag bewilligt. Damit ist die Garnisonierung des ganzen Regiments gesichert.

Mannheim, 16. Juni. Der zwischen dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Jöstl und dem Vorstande der hiesigen sozialdemokratischen Partei seit einiger Zeit bestehende Streit ist immer mehr zu, sodass es den Anschein gewinnt, als seien die Tage gezählt, in welchen Jöstl das Parteiruder hier noch führt. In dem hiesigen sozialistischen Parteiorgan, der „Kollstimm“, veröffentlicht der Parteivorstand und der Abgeordnete Jöstl Erklärungen, worin man sich inbezug auf eine Parteiverammlung, in welcher dem genannten Abgeordneten ein verblühtes Mißtrauensvotum erteilt wurde, gegenseitig gegen zu strafen sucht. Welchen Grad die Entzweiung bereits angenommen hat, läßt sich lt. „P. Fr.“ aus einer Schlußbemerkung des Parteivorstandes ersehen, in welcher die Behauptungen des eben so vorgörten „Genossen Jöstl“ als ein Phantasiegebilde begründet werden. Man darf gespannt sein, welche Stellung eine für demnächst in Aussicht gestellte allgemeine Parteiverammlung zu dem Streite nehmen wird.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 16. Juni. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Dr. Cadenbach. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Morath.

1) Wegen grober Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz war der 31 Jahre alte Metzger Franz Kimmel aus Gubach, etabliert zu Waldhof, angeklagt. Er soll an Ochsen v. J. eine kavierte Kuh und im August v. J. ein ungeschlachtetes Schwein nicht eingeschlagen, sondern das Fleisch verurteilt haben. Nach den Zeugenaussagen war der Anklage zu Grunde liegende Thatsbestand als erwiesen zu erachten. Auch die Sachverständigen, Bezirksärzt Dr. Fuchs und Bezirksarzt Dr. Greiff waren überzeugt, daß die beiden Thiere nicht wie Kimmel behauptete, nachgeschlachtet wurden, sondern verendet waren und das Fleisch deshalb als gesundheitsgefährlich angesehen werden mußte. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 5 Wochen Gefängnis. Verteidiger: Rechtsprokurator Dr. J. J. J. J.

2) Die 22 Jahre alte Katharina Böb von Mechtenheim trat am 10. April ds. J. in Sandhofen dem Kaufmann Bernhard Herwegh mit einem Revolver in der Hand entgegen und rief ihm zu: „D. . . . wenn du noch eine Treppe höher kommst, schicke ich dich über den Haufen.“ Dem Schöffengericht wegen Bedrohung zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt, legte sie Berufung ein, welche jedoch als unbegründet verworfen wurde.

3) In angetrunkenem Zustande ließ der 52 Jahre alte Landwirth Jakob Brand II. von Leuterhausen an einem Tage Anfangs Dezember in seiner Wohnung beleidigende Reden über Kaiser und Großherzog aus. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Kay.

4) Die 18 Jahre alte Maurer Adam Bock und Johann R. u. d. v. F. u. d. h. e. i. m. waren schöffengerichtlich wegen Hausfriedensbruch zu je 4 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Ihre Berufungen gegen dieses Erkenntnis hatten nur theilweise Erfolg, indem die Berufung Bocks verworfen wurde, während die Strafe Redels auf 10 Tage herabgesetzt wurde. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. J. o. r. d. a. n. und Dr. Kay.

Geschäftliches.

Die überaus rührige Firma Gebrüder Rosenbaum, D 1, 7 und 8, an den Planen, hat in vielen Artikeln ihrer Fabrikate sich ein solches Renommee erworben, daß es sich erübrigt, viel davon zu schreiben. Dennoch möchten wir erwähnen, daß außer Reise-Gostümen (Mod mit Jacket) speziell in Damen-Sport-Bekleidung für Radfahrerinnen neue praktische Façons von obiger Firma hergestellt werden, die den guten Ruf der Firma Gebrüder Rosenbaum an den Planen hier nur weiter zu befestigen geeignet sind.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß, Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Gastspiel der Königl. Hof-Schauspielerin Fräulein Rosa Poppe vom Königl. Hof-Schauspielhaus in Berlin. Iphigenie auf Tauris.

Schauspiel in fünf Aufzügen von Goethe. In der Titelliste setzte gestern Fräulein Rosa Poppe ihr Gastspiel mit glänzendem Erfolg fort. Die Künstlerin gab die Iphigenie mit der ganzen Kraft und dramatischen Wucht ihrer vollendeten Darstellung, die von Akt zu Akt wuchs und stürmische Beifallsbezeugungen des Publikums hervorrief. Imponierte Fräulein Rosa Poppe schon durch ihre äußere Erscheinung, so festelte sie die Zuhörer auch durch ihre klangvolle Stimme, die eine seltene Modulationsfähigkeit erlangt hat, die ungemein geschmeidig und biegsam ist, wodurch die Künstlerin mit ihrem Vortrag eine mächtige Wirkung erzielt. Auch ihr Spiel als Priesterin der Diana war ausgezeichnet, es war von höchst edler Würde getragen, wie es die Wiedergabe der tragischen Rolle erfordert. In hervorragender Weise brachte die Künstlerin die ungemein schwierigen Stellen ihrer Rolle zum Ausdruck, in denen der Perichon die volle Herrschaft über das Androandrom gewinnt.

Schon im ersten Auftritt am Beginn des Schauspielers nahm die Künstlerin durch ihr meisterhaftes Spiel das Publikum gefangen, das sichtlich in fast athemloser Ruhe und mit großer Spannung den Vorgängen auf der Bühne folgte, von der aus eine große Tragödie die Herzen der Zuhörer mächtig erschütterte. Im dritten Akt tritt des I. Aufzugs mit dem König Thoas, der Iphigenie seine Liebe gesteht und sie zum Weibe begehrt, nachdem Iphigenie dem König das bisher behütete Geheimniß ihrer Abkunft von Lantanos enthüllt hat, war die Künstlerin von ständiger Wirkung, und als sich der Vorhang gesenkt hatte, brach das bisher in lautiloser Ruhe verharrende Publikum in lebhaftesten Beifall aus. So entwickelte sich das Spiel der Künstlerin von Scene zu Scene, von Akt zu Akt in steigender Bahn zu einem vollendeten Kunstwerk, das von unserm kunstfertigen Publikum unter begeisterten Hervorrufen der hochbegabten Darstellerin und Darbringung von Kranzspenden anerkannt wurde. Im dritten Auftritt des 5. Aufzugs, in der Scene mit dem König Thoas und in der Schlussscene, in der Fräulein Poppe mit hinreißender Beredsamkeit und in ergreifender Weise den König zur Verzeihung stimmt, der sie dann in Frieden ziehen läßt, brach das gut besetzte Haus, in dem die jugendliche Damenwelt zahlreich vertreten war, nochmals in stürmische Beifallsbezeugungen aus, die sich mehrmals wiederholten. Mit anerkanntem Eifer erfüllten auch unsere heimischen Kunstkräfte neben dem verehrten Gaste ihre schwierigen Aufgaben, so daß sich die Darstellung zu einer dem großen Dichter in jeder Beziehung würdigen gestaltete. Die Leistung des Herrn Ernst in der schwierigen Rolle des Königs Thoas trug den unverkennbaren Stempel künstlerischen Willens und Könnens an sich. Die Herren Blaukentein (Orestes) und Sturz (Phylades) entwickelten ein meisterhaftes Spiel, das ihrem Talent und ihrem Fleiße ein glänzendes Zeugniß ausstellte. Herr Jacob war in Erscheinung und Spiel ein vortrefflicher Aras. Das Publikum quittierte auch diesen tüchtigen Darstellern seinen Dank durch lebhaften Beifall. Der große Erfolg der geliebten Aufführung von Goethe's Iphigenie hat wieder einmal gezeigt, daß unser kunstfertiges Publikum für wahre Kunstleistungen sehr empfänglich und dankbar ist. Dank gebührt auch dem verehrten Herrn Intendanten Dr. B. a. s. s. e. r. m. a. n. n., der das so schön verlaufene Gastspiel der I. Hof-Schauspielerin Fräulein Rosa Poppe noch kurz vor Schluß der diesjährigen Spielzeit ermöglicht hat. Wir können den Besuch der noch folgenden zwei Gastspiele nur warmstens empfehlen. Gestern machte sich wieder das Zusammentreffen mehrerer Theaterbesucher am Beginn der Vorstellung sehr störend bemerkbar. Diefem Uebelstand könnte, wie dies in anderen Theatern geschieht, leicht abgeholfen werden, indem man den Störungen verursachenden Eintritt während eines Aktes verhindert. Es ist eine Rücksichtslosigkeit gegen das sich im Theater pünktlich einfindende Publikum, eine Vorstellung, wie es gestern am Beginn des ersten Aufzugs der Fall war, derart zu stören, daß die erste Scene, der Monolog der Iphigenie, zum Theil verloren ging. L. Herr August Knapp hat vor Kurzem in München den Kurwenal in „Tristan und Isolde“ mit großem Beifall gesungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Potsdam, 16. Juni. Nach dem heutigen Frühstück begab sich der Kaiser mit dem chinesischen Botschafter Li Hungtschang und dem beiderseitigen Gefolge nach der Woppe, wo das Lehr-Infanteriebataillon aufgestellt war. Der Kaiser, in der Uniform des Regiments der Gardes du Corps, schritt die Front des Bataillons ab, für den Botschafter war ein Sessel und hinter demselben ein großer chinesischer Schirm zum Schutze gegen die Sonne aufgestellt. Es wurden einzelne Leute vorgezogen, an denen der Kaiser dem Botschafter die Ausrüstung und das Gewehr erklärte, dann wurden Zelte aufgeschlagen, worauf ein Schutzezeremonie unter Oberstleutnant v. Ullar stattfand, dem sich ein Feuergefecht mit 40 Bataillon der Mann, angeschlossen. Die Chinesen zeigten an den Übungen, besonders an dem Feuergefecht lebhaftes Interesse. Nach dem Gefecht fand ein zweimaliger Paradeausritt statt, nach dessen Beendigung die Officiere zum Beurlauben wurden, der sich längere Zeit mit ihnen unterhielt. Li Hungtschang verabschiedete sich sodann vom Kaiser und fuhr im offenen Bierpanner nach der Wildparkstation und von hier mittels Sonderzuges um 4 Uhr 20 Min. nach Berlin.

Berlin, 16. Juni. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, findet am Samstag beim Reichstempel ein Wahl zu Ehren Li Hungtschangs statt, wozu zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Berlin, 16. Juni. Die Antisemiten brachten im Reichstags eine Interpellation über den Fall Baskford ein.

Hamburg, 16. Juni. Entgegen der Meldung eines Wiener Blattes vom Sonntag ist der Hamburger Correspondent in der Lage festzustellen, daß das Befinden des Fürsten Bismarck dem hohen Alter des letzteren entsprechend ein sehr gutes zu nennen ist. Kleine Beschwerden, die bei keinem 51 jährigen Manne ausbleiben, abgerechnet, sei von irgend welchen Leiden, auch fataralohalischen, keine Rede. Schlaf und Appetit sind gut. Der Fürst führt Nachmittags zwei Stunden spazieren, ist bei gutem Humor, bis 11 Uhr im Kreise der Seinen und begibt sich dann zur Ruhe. Er ließ sogar am Sonntag, was er schon lange nicht mehr gestattet hat, eine größeren Hamburger Kriegerverein, der zufällig in Friedrichsruh war, vorbeidefiliren und durch den Park marschiren.

Paris, 16. Juni. Die Jollkommission genehmigte mit 11 gegen 8 Stimmen den Gesetzentwurf betr. den Zollverschluß.

Paris, 16. Juni. Nach Meldungen aus Havana haben die Aufständischen bei Matanzas einen Eisenbahngang in die Luft gesprengt und auf die Reisenden geschossen, von denen zwei getödtet wurden. Man befürchtet, daß unter den Arbeitern in den Tabakfabriken ein Streik ausbricht. Die Aufständischen sind in Matanzas eingedrungen und haben mehrere Häuser angezündet.

Athen, 16. Juni. Ein gestern in Kanea veröffentlichtes Traude des Sultans schreibt die Verantwortung für die Ereignisse auf Kreta den Christen zu, ermahnt dieselben zur Unterwürfigkeit und verspricht, sobald diese erfolgt sei, die Forderungen der Christen zu prüfen. 110 Fischlinge, welche gestern auf der Insel Santorin eintrafen, melden, daß die Ausschreitungen fort dauern. Das Gerücht von der Landung englischer Truppen wird für unbegründet erklärt.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Wien, 17. Juni. Dem Kaiser Karl Wilhelm wurde gelegentlich eines ländlichen Festes durch das Plagen eines Böllers die rechte Unterhand zerschmettert.

Paris, 17. Juni. Die 70jährige Baronin Wallep wurde Mittags in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Vermuthlich liegt ein Raubmord vor.

Rom, 17. Juni. General Barattieri wird sich am 24. ds. von Massana nach Suaz einschiffen und sich von dort nach Südtirol begeben.

Mannheimer Handelsblatt.

Schneiderei-Fabrik Frankenthal, Albert & Cie., Akt.-Ges. in Frankenthal. In der am 15. Juni stattgefundenen Aufsichtsrathssitzung wurde beschlossen, der am 7. Juli tagenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 pCt. in Vorschlag zu bringen. Der Jahresumsatz betrug M. 1 966 000, mit hin M. 300 000 mehr als im Vorjahr. Es sind auch diesmal reichliche Abschreibungen vorgesehen, ebenso beträchtliche Zuweisungen zu den Unterstützung- und Pensionsfonds für Beamte und Arbeiter, sowie zu dem Arbeiter-Unterstützungsfond. Gleichfalls sollen wiederum verschiedene hiesige Vereine und Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. mit Legaten bedacht werden. Die Fabrik erweist sich, namentlich in großen Maschinen einer stetig starken Beschäftigung. Eine Versicherungs-Gesellschaft hat in der Zeitschrift „Deutscher Radfahrer-Bund“ eine Annonce betreffs Versicherung lediglich gegen Radfahr-Unfälle erlassen und diese Versicherungsart als eine für Freunde des Radsports äußerst vortheilhafte Rennerung empfohlen. Bei der Adonischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft z. B. bedarf es für Jemanden, der durch seine Beruf- oder sonstige Thätigkeit nicht besonders, eine höhere Prämie als die der Befahrensklasse 1 des Tarifs der Gesellschaft bedingenden Gefahren ausgesetzt ist, nur eines ganz minimalen Mehr-Betrages, um anstatt der von der betreffenden Gesellschaft angebotenen, allein die Gefahr

des Velocipedfahrens bedeckenden Versicherung eine solche zu erhalten, welche sich auf alle Unfälle erstreckt. Zum Beweise hierfür möge folgendes Beispiel dienen: Ein Kaufmann, der nach dem Tarif der Adonischen in Befahrensklasse 1 gehört, hat für eine Versicherung gegen Unfälle aller Art in Höhe von M. 5000 Loh 4 50 Pf. = M. 2,50; M. 10000 Invalidität 8 00 Pf. = M. 8,00; M. 5 tägliche Entschädigung 2 M. 1,20 = M. 6,00 und als Zuschlag für Radfahren = M. 6,00, insgesammt nur M. 21,50 zu zahlen. Demnach stellt sich die Prämie für eine Versicherung gegen Unfälle aller Art in obigen Falle bei der Adonischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft nur M. 6,50 pro Jahr höher als jene einfache Radfahr-Unfall-Versicherung. Weiterhin erhebt die Adonische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft von Befahrensklasse 5 an einen Zuschlag für Radfahren überhaupt nicht mehr. Wenn man nun bedenkt, daß die Unfälle beim Radfahren nur einen verschwindenden Theil aller Unfälle ausmachen und die Zeit, welche der Radfahrer auf seinem Rade zubringt, nur einen sehr kleinen Theil seiner ganzen Zeit bildet, während welcher er doch allen möglichen anderen Unfällen ausgesetzt ist, so kann es nicht zweifelhaft sein, ob eine Versicherung nur gegen Radfahr-Unfälle oder eine allgemeine Unfall-Versicherung praktischer ist.

Mannheimer Effektenbörse vom 16. Juni. Heute notierten: Weizenregal Markt 162,50 bez. Chemische Industrie 126 bez. u. C., exclusive Bezugsrecht, Brauerei Schwarz 109,50 C. 110 P., Stefanenbidu 113,25 bez. C.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 16. Juni 1896 von dem Vorstand Frey Koenigler. Der Getreidemarkt verkehrte in der abgelaufenen Woche in ruhiger Stimmung, da die amerikanischen Börsen ruhige Berichte sandten, dagegen verharren die russischen Signale auf ihren vorwöchentlichen Forderungen. Der Bedarf bleibt andauernd ein guter. Die Randmärkte waren wieder schwach besafahren bei unveränderten Preisen. Wir notiren per 100 kg: Weizen Gekla. — M. Ajima —, Kaplata 16,50—16,75, rum. 16,50, Ia. —, Amerikaner Northern —, Ulla 16,25, Saxonka 16,50, Walla —, Galifornier —, Nicolajeff —, Witwaufe —, Theodosia —, bayer. Ia. —, Duluth —, Kernen oberländ. Ia. —, Land —, Roggen russ. —, do. Ia. —, rumän. —, Land —, Hafer Land —, Alb Ia. —, russ. 15. —, Gerste bayer. —, Lauber —, Norddeutsche —, Mais Mizeb —, Kaplata 9,70—10. —, do. beschädigt —, weiser —, Weizenpreise per 100 kg incl. Sad Wehl: Nr. 0: 27,50—28,50, Nr. 1: 25,50—26,50, Nr. 2: 24.—25. —, Nr. 3: 22,50—23. —, Nr. 4: 20.—20,50, Suppen-gries 28,50, Kleie mit Sad M. 8,25.

Mannheimer Produktenbörse vom 16. Juni. Weizen per Juli 14,65, Nov. 14,35, Roggen per Juli 12,40, Nov. 12,25, Hafer per Juli 12,85, Nov. 12,35, Mais per Juli 9.—, Nov. 9,60 M. Tendenz: Ruher. Die Tendenz für alle Artikel blieb unverändert bei anhaltender Unthätigkeit.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 16. Juni.

Table with columns: Monat, Weizen, Mais, Schmalz, Gasse, Weizen, Mais, Schmalz. Data for April, Juni, Juli, September, Oktober, Dezember, März.

Ueberseeische Schifffahrts-Nachrichten. New-York, 16. Juni. (Drahtbericht der Red-Star-Linie, Antwerpen.) Postdampfer „Friedland“, am 6. Juni von Antwerpen abgefahren, ist heute wohlbehalten hier eingetroffen. Mitgeheilt durch die General-Vertreter Gu nd l a c h & W a r e n t i a n in Mannheim, R. 4, 7.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juni.

Table with columns: Vegetationen, Datum, 12, 13, 14, 15, 16, 17, Bemerkungen. Locations: Konstanz, Gänzingen, Rehl, Lauterburg, Maxau, Gernersheim, Mannheim, Mainz, Gingen, Raab, Koblenz, Rbin, Nahrort.

Gold-Zorten. Tafelgold M. —, 975 —, russ. Imperials M. —, 975 —, engl. Sovereigns M. —, 975 —.

Advertisement for W. Reutlinger & Cie. Hof-Möbelfabrik, Kunststrasse. GROSSES LAGER von gadiogenen Holz- und Polster-Möbeln. DECORATIONEN. 50 fertige Musteräume. — Lebenslängliche Garantie.

Advertisement for „Kathreiner's Malzkaffee ist nicht nur ein Kaffee-surrogat, sondern ein Ersatzmittel des wirklichen Kaffees.“ Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Advertisement for Blumenvasen bei Louis Franz, Paradenplatz, Mannheim. Viehhader von praktischem Schutzwert, finden die reichste Auswahl in allen möglichen Schabwarensorten nur bei Georg Hartmann, größtes Schabwarenhandl., R. 4, 6. Spezialität: Feine gediegene Schabwaren. Alleinverkauf von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a. M. (Telef. 448)

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Wittmoth, den 1. Juni d. J. wird von Bad. Bad. Bahnges. aus der erste Sonderzug mit I., II. und III. Klasse nach Berlin abgerichtet werden...

Der Fahrplan, die Preise der Fahrkarten, sowie die näheren Bestimmungen sind aus der auf diesen Stationen angehängten Karte zu ersehen.

Bekanntmachung.

Die Abnahme eines Schützen-Festes in Mannheim betr. (No. 4404/III. Zur Verleihung von Urkunden wird gemäß § 30 W.-St.-G.-B. für die Dauer des Schützenfestes...

Fahrordnung

Die Zufahrt an den Eingang zum Festzuge hat auf der öffentlichen Seite des Friedrichsplatzes vom Bahnhof her, die Abfahrt gegen die Friedrichsbrücke hin zu erfolgen...

Bekanntmachung.

Der 2877. Gerichtsbescheid über Alexander Krehmer wurde zum Amtsgericht Mannheim erzeigt und hat heute seinen Dienst angetreten.

Bekanntmachung.

No. 2954. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: Van den Bergh's Nahrungsmittel-Fabrik...

Steigerungsankündigung.

Am 18. Juni d. J. werden im Auftrage des Herrn Kaufmanns Gustav Wolff hier, als Liquidators der Firma: Franz von Moers in Mannheim...

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 18. Juni 1896, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Landlot Q 4, 5 dahier: 1 weisse Spieghel, 2 Billard mit 24 St. Kugeln...

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 18. Juni 1896, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Landlot Q 4, 5 dahier: 1 weisse Spieghel, 2 Billard mit 24 St. Kugeln...

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr im Rathhause zu Mannheim soll folgende öffentliche Versteigerung stattfinden...

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr im Rathhause zu Mannheim soll folgende öffentliche Versteigerung stattfinden...

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr im Rathhause zu Mannheim soll folgende öffentliche Versteigerung stattfinden...

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr im Rathhause zu Mannheim soll folgende öffentliche Versteigerung stattfinden...

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr im Rathhause zu Mannheim soll folgende öffentliche Versteigerung stattfinden...

Handelsregister.

No. 2952. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2953. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2954. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2955. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2956. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2957. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2958. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2959. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2960. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2961. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2962. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2963. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2964. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2965. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 2966. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29835. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29836. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29837. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29838. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29839. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29840. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29841. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29842. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29843. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29844. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29845. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29846. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29847. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29848. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Handelsregister.

No. 29849. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu O.-S. 285 Ges.-Reg. Bb. VII. Firma: 'Güter & Co. mit beschränkter Haftung'...

Ohne Concurrenz: Specialität Schiffsflaggen.

Fertige Flaggen in allen Landesfarben, mit & ohne Wappen, in Wolle & Baumwolle...

J. Gross Nachf.

Mannheim. Alleinvertreter für die Fabrikate der Anhalter Flaggenfabrik. Grosses Lager aller Farben in Flaggenstoffen zu Decorationen.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Centrale: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in Frankfurt a. M., Neustadt a. S., Worms, Kaiserslautern, Pirmasens, Türkheim, Osthofen; Kommanditen in Berlin und Zweibrücken.

Kassenbrant-Anlage (Safe)

Wir empfehlen unsere feuerfesten Kassen für Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, sowie unfer Depots für die Aufbewahrung von Wechseln, Checks und Briefen...

Rechtsanwalt

Ich habe mich in Mannheim als Rechtsanwalt niedergelassen. Mein Bureau befindet sich im Hause C 4, 8, parterre.

Rechtsanwalt Dr. Eugen Oppenheimer.

Wein-Restaurant Falstaff, O 3, 8. 1893er Marktgrüner, per 1/2 Liter 25 Pf., was nur durch directen Einkauf eines großen Quantums ermöglicht wurde.

Velocipedisten-Verein

Mannheim. Einmach-Essige Wein- & Champagner-Essig fct. Burgunder Tafel-Essig Haas'schen Essig Salatöle...

Abend-Ausfahrt

Abfahrt Abends 8 Uhr vom Bahnhofplatz. In zahlreicher Beteiligung ladet ein.

Arb.-Fortb.-Verein

R 3, 14. Donnerstag, den 18. Juni, Abends 9 Uhr. Gesamt-Chorprobe.

Abend-Ausfahrt

Abfahrt Abends 8 Uhr vom Bahnhofplatz. In zahlreicher Beteiligung ladet ein.

Abend-Ausfahrt

Abfahrt Abends 8 Uhr vom Bahnhofplatz. In zahlreicher Beteiligung ladet ein.

Abend-Ausfahrt

Abfahrt Abends 8 Uhr vom Bahnhofplatz. In zahlreicher Beteiligung ladet ein.

Abend-Ausfahrt

Abfahrt Abends 8 Uhr vom Bahnhofplatz. In zahlreicher Beteiligung ladet ein.

Abend-Ausfahrt

Abfahrt Abends 8 Uhr vom Bahnhofplatz. In zahlreicher Beteiligung ladet ein.

Abend-Ausfahrt

Abfahrt Abends 8 Uhr vom Bahnhofplatz. In zahlreicher Beteiligung ladet ein.

Mastvieh-Versteigerung.

Wittmoth, 24. Juni 1896, Nachm. 3 Uhr, läßt Herr Gutbesitzer Jacob Ruhmann in Affenheim ganz in der Nähe der Bahnhstation Daunstadter Höhe 25 Stück Mastvieh i. Qualität (Stiere und Rinder) öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

XV. Verbandsschiessen

vom 21. bis 28. Juni 1896. Mitbürger! Nur noch wenige Tage und wir werden unsere Schützengasse und mit ihnen Tausende von Fremden in unsere Feststadt einziehen lassen.

XV. Verbandsschiessen

des Mittelrheinischen Schützenbundes, des Pfälzischen Schützenbundes u. des Badischen Landes-Schützenvereins. An die verehrliche Einwohnerschaft Mannheims.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Unser Hauptversammlung

findet Donnerstag, 18. Juni cr. Abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslocal 'Ritter Wilhelm', S 3, 1 statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder.

Zahnenfrangen fertig gefricht, mit Knopf oder Spitze bei 11807 Fried. Vock, J 2, 4.

Gelunden (100) Gelunden und bei 96, Beinstamm deponiert 11891 ein Goldstück, ein Portemonnaie, ein Hammer.

Getragene Kleider Kleid und Schuhe kauft 5120 A. Koch, S 1, 9b. Gute Verkaufschlinge...

Kassenschrank Gef. Offert. unter Nr. 11805 an die Exped. da Bl.

Haus-Verkauf. Rentables neues Wohn- und Geschäftshaus...

Eine prima Bäckerei nach Wirtschaft zu verkaufen. Restactanten bitte Anfragen...

Salon-Pianino, beideres Fabrikat, neu in Ton und Ausstattung...

Ein Fahrrad billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. da Bl. 11909

Bauplätze von 22,00 m u. 30,00 m Tiefe, in der Schwieger-Vorstadt...

Zu verkaufen wegen Wegzugs ein Tisch, Schreibpult, Schrank...

Ein Speisezimmer in guter Lage zu vermieten oder zu verkaufen. 8 6, 3.

5 große Fenster, 1 eiserner Handbedel zu verk. 11873 H 9, 30, 4. St.

Ein zweiflügeliges Badzimmer mit neuer Badeliste zu verk. 11887 H 3, 13.

Ein Wohnzimmer zu verkaufen. T 6, 9. 11890

Ein Speisezimmer mit 12 Personen zu verk. 11892 H 3, 13.

Ein Speisezimmer mit 12 Personen zu verk. 11893 H 3, 13.

Ein Speisezimmer mit 12 Personen zu verk. 11894 H 3, 13.

Ein Speisezimmer mit 12 Personen zu verk. 11895 H 3, 13.

Ein Speisezimmer mit 12 Personen zu verk. 11896 H 3, 13.

Ein gewandter, junger Mann für die Expedition eines größeren Geschäftsbetriebes...

Gejucht für ein Hobelwerk ein tüchtiger gewandter Hobler...

3-4 Former ein ordentliches feines Werkstück...

2-3 Kernmacher, 1-2 Abklopper. Brauchbare, verarbeitete Leute...

Gebrüder Wendiger, Floristen. Ein geübter Sattler in Arbeit gesucht...

Gejucht von einer größeren Schiffschifferei ein tüchtiger Schiffschifferei...

Bureaudiener. Offerten unter A. No. 11792 an die Expedition da Bl.

Figuristen u. Ornamentiker für Stein gesucht. G. Kern, Bildhauer, Speyer.

6 bis 8 Zimmerleute für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn...

Zimmerleute gesucht. Dr. Haas'sche Druckerel.

Ein ordentliches Mädchen zum Nähschneidewerk...

Gebildetes Fräulein, welches der französischen Sprache mächtig...

Ein tüchtiger Restaurationskochin sofort gesucht. H. S. 7.

Sofort gegen hohen Lohn ein bravere Köchinnen...

Gefucht. Verlässliche junge Kleidermacherin...

Gejucht. Ein ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

Lehrmädchen gesucht. M. & E. Loh, C. L.

Ein tüchtiges Kleidermacherin einige Tage gesucht. C. L. 11, 2. St.

Gejucht ein tüchtiges Kleidermacherin für ein größeres Kind.

Eine Dame, welche ein besseres Bier-Restaurant zu führen versteht...

Eine Kleidermacherin sofort gesucht. 11840 G 7, 11, 3. Stock.

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für Küche u. Hausarbeit...

Ein tüchtiges, ordentliches Kinderfran oder Mädchen zu einem kleinen Kinde...

Arbeiterin. Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Stellen suchen. Ein Mann, vech., faunm. gebild., Sternograt...

Ein Mann, welcher schon als Magasinier und Verkäufer beschäftigt war...

Ein junger Mann, vech., faunm. gebild., Sternograt...

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit...

General-Anzeiger. Ein Mann, vech., faunm. gebild., Sternograt...

Gejucht ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

Ein tüchtiges, ordentliches Arbeiterin...

F 3, 17 3 Fremdl. Zim. Küche u. Zubehör im 2. Stock...

F 7, 11 3 Zimmer, Küche, Wäschezimmer u. Zubeh.

F 7, 21 4. St., leerer Zim. zu verm. 10944

F 8, 19 zunächst der Ringstraße, neben dem Postamt IV...

G 2, 5 2. St., schöne Wohn. Küche, Badzimmer, Wäschezimmer...

G 7, 25 eine schöne, neu eingerichtete Gart.-Wohn., 5 Zimmer, Küche und Zubeh.

G 8, 6 2. St., 4 Zim. u. Zubeh. zu verm. 11875

G 8, 26 2. St., abgeth. Wohn., 3 Zim. u. Küche per 1. Juli zu verm.

G 8, 26 2. St., abgeth. Wohn., 3 Zim. u. Küche per 1. Juli zu verm.

H 7, 1 Mansardenvohn., 1 Zim. u. Küche etc. an ruh. Leute zu verm. 8713

H 7, 12 in der 1. Hinterhaus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und 2 Abtheilungen Keller...

H 8, 14 4. St., 5 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. 11642

Weinheim. Schulstraße 2. Stock mit prachtvoller Aussicht...

Möbl. Zimmer A 2, 1 2. St., Küche des Schloßes...

A 3, 8 2 Treppen, 10 möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu verm.

A 3, 10 1 möbl. Zimmer zu verm. 11729

B 7, 12 2. St., 10 Zim., ein möbl. Zimmer, auf 1. Juli zu verm.

C 1, 15 3. St., 1 sch. möbl. Zim. zu v. 11877

C 7, 7 2. St., 2 bes. Herren finden gut möbl. Zim. m. ob. ohne Pension...

U 6, 6 portiere, 4 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. 1071

U 6, 13 Wegungshalber ist eine schöne Wohn. im 2. Stock...

U 6, 29 Seitenbau, 3 Zim. und Küche, schön gedumpte Wohnung...

Villenviertel. Eine schöne Part. Wohnung mit 5 Zim., Badzimmer u. Zubeh.

Eleg. Wohnung, 8 Zim., Balkon, Badz., Kammer, Küche u. Zubehör...

Vaughtraße No. 20 Neckervorstadt, abgeth. Wohnungen, 2 u. 3. St., je 4 Zimmer u. Küche...

Obenstr. eleg. Wohn., 6 Zim. und Zubeh. zu verm. 10928

Friedrichstraße 2. St., 5 Z. u. 4. St., 4 Z. mit Zubeh. fogl. Beschl., 3. v. 11875, 6. 29, 10746

Große Wertheimerstraße 21. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche mit Abfluß zu verm. 10965

Dammstraße 18. Eine schöne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Küche...

Dammstraße 18. 4. St., 5 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. 11642

Dammstraße 18. 4. St., 5 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. 11642

Dammstraße 18. 4. St., 5 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. 11642

Dammstraße 18. 4. St., 5 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. 11642

Dammstraße 18. 4. St., 5 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. 11642

Dammstraße 18. 4. St., 5 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. 11642

Dammstraße 18. 4. St., 5 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. 11642

Dammstraße 18. 4. St., 5 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. 11642

Dammstraße 18. 4. St., 5 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. 11642

H 10, 21 4. St., rechts, schön möbl. Zim. (eig. Anstich) 3. v. 10728

K 2, 29 1 Z., 2 gut möbl. Zim. (einmännlich) (eig. Anstich) 3. v. 11205

K 9, 17 Ringstr., 3 Z., ein gut möblirtes Zimmer zu verm. 10658

L 2, 3 2 gut möbl. Zim. Wohn. u. Schlafz. im 2. Herren zu verm. 9268

M 1, 2 Breitestr., 3 Z., ein febl. möbl. 3. v. 10728

M 1, 10 III., gut möbl. Zim. per fogl. 3. v. 11224

M 1, 10 I. Trappe, möbl. Zimmer ev. mit Wohnz. im fogl. 3. v. 8952

N 2, 5 schön möbl. Saalzimmer, auf Vorplatz, fogl. 3. v. 11840

N 3, 7 8 an 1 anständ. solch. Fräulein sofort zu verm. 10729

N 4, 18 2. St., 1 schön möbl. Zimmer auf die Straße gehend, mit ober ohne Pension zu verm. 10662

O 3, 4 3. St., schön möbl. Zim. zu v. 11875

O 6, 7a 1 gr. möbl. Gart. zu vermieten. 11797

P 5, 15/16 1 Tr. 10. schön möbl. Zim. mit Pension zu verm. 11201

P 6, 19 1 sch. möbl. Gart. Zim. zu v. 11143

Q 2, 23 1 möbl. Zim. fogl. 10931

Q 4, 13 3 Z., 1 schön möbl. Zim. an 1 febl. Fräulein sofort zu verm. 10887

Q 4, 20 3. St., 1 febl. möbl. Zim. zu v. 11878

R 4, 14 1 gut möbl. Gart. Zim. zu v. 11820

R 7, 10 3. St., rechts, ein zu vermieten. 11277

S 1, 1 1 gut möbl. Zim. mit separ. Eing., per 1. Juli zu vermieten. 11399

S 1, 23 3. St., 1 möbl. Zim. an solch. Fräulein zu vermieten. 9271

S 1, 9c 2. St., gut möbl. Zim. fogl. 3. v. 11414

T 1, 3 Breitestr., 2 Trepp., 1 gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. 10788

T 1, 14 gut möbl. Zim. zu vermieten. 10676

T 4, 25 3. St., gut möbl. 2 Zimmer nach der Straße gehend 3. v. 10963

T 4, 30 3. St., möbl. Zim. zu verm. 11299

U 1, 9 2. St., 5 möbl. Zimmer mit separ. Eingang, per 1. Juli zu vermieten. 11559

U 1, 9 4 Zim. m. ob. ohne Pension zu verm. 10670

U 4, 18 3. St., 1 schön möbl. Zim. zu verm. 10920

U 6, 12 möbl. 4 m. Kaffee l. d. Hof (Nr. 15) 1. v. 10919

U 6, 17 Ringstr., part., 3 gut möbl. Part.-Zim. mit sep. Eing. bis 1. Juli a. v. 11912

Pension für kaufmänn. Lehrling oder Schüler der höheren Schulen, in febl. Familie. Gute Verpflegung, febl. gesunde Lage. 8162

Werderstr. 1, 5. St. links, 1 gut möbl. Zim. 1. v. 11086

Fatterfallstraße 11, 4. St., nächst dem Bahnhof, möbl. Zim. sofort zu verm. 8878

Fein möbl. Zim. mit Klavier zu v. 11878 im Verlag. 11173

Fein möbl. Zim. mit Klavier zu v. 11878 im Verlag. 11173

Fein möbl. Zim. mit Klavier zu v. 11878 im Verlag. 11173

Fein möbl. Zim. mit Klavier zu v. 11878 im Verlag. 11173

